

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
 Entlohnungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 78

Celje, Sonntag, den 27. September 1931

56. Jahrgang

Fieberzudungen der Welt

Bei Ausbruch des Weltkrieges konnte man oft die Prophezeiung hören, daß er den wirtschaftlichen Ruin aller herbeiführen werde. Als nach dem Umsturz überall Industrien künstlich, mit direkter und indirekter Staatshilfe, hochgezüchtet wurden, da hörte man die gleiche Prophezeiung. Lange schien sie sich nicht zu bewahrheiten: der Mensch ist erfindertisch und tausend Mittel und Wege wußten die Weltkriege, die Weltkatastrophe immer wieder hinauszuschieben. Aber nicht abzuwenden — das sehen und erleben wir heute mit Schrecken. Die überseeischen Märkte, die solange Ersatz boten für das verarmte Mitteleuropa, sind jetzt endlich auch gesättigt, ihre Kaufkraft wegen der Verbilligung der Rohstoffe dahin. Sie stoßen nun an den billigen Rohstoffen alles Entbehrliche zu jedem Preis ab und ruinieren damit die Agrarländer Europas. So zieht eines das andere nach sich und ohne große, kühne Neuschöpfungen ist keine Rettung abzusehen. Solche Neuschöpfungen aber, wie sie von der Regierungen Deutschlands und Oesterreichs zuerst vorgeschlagen wurden, stoßen auf das harte „Nein“ Frankreichs, des einzigen, aber heute fast allmächtigen Gewinners aus der Weltnot.

Da ist es kein Wunder, wenn überall auf der Welt verzweifelte Versuche gemacht werden, um nur etwas an der so sichtlich verfahrenen Weltordnung zu ändern, wenn Verzweifelte jenes Stück angreifen, das ihnen erreichbar ist, also den eigenen Staat, die eigene Regierung. So erklärt es sich, daß wir in den letzten Wochen eine ganze Reihe von gewaltigen Umsturzversuchen gesehen haben, oft so rasch und plötzlich, so unvorbereitet und plötzlich, daß man sie als tapferen, ja verzweifelten letzten Versuch einer Rettung ansehen muß. Unter diesen Revolten und Putsch nimmt der Putsch der irischen Heimwehr nach Bedeutung, Masse der aufbotenen Kräfte und geordnetem Verlauf die erste Stelle ein. In einer Nacht waren 10.000 Mann, bewaffnet und geordnet, aufgebildet, das ganze Land war von ihnen besetzt, die Hauptstadt zerniert. Die Gemeindepolizei in einzelnen Orten wurde wohl entwaffnet, der Staatsgewalt aber kein Widerstand geleistet. Damit erhielt das Ganze mehr den Charakter einer bewaffneten Demonstration, unternommen in der Hoffnung auf Anschluß des Heeres. Als dieses aber der Regierung treu blieb, wurde der Putsch ebenso rasch eingestellt, wie er begonnen wurde; in tadelloser Disziplin rückte die Heimwehr wieder ein. So unerfreulich das ganze Spiel in politischer Hinsicht war: militärisch hat es bei beiden Parteien, Heimwehr und Heer, gut geklappt.

Ähnlich verliefen die Unruhen in Irland, wo republikanisch gestimmte Bauernmassen plötzlich bewaffnet an der Grenze des englisch gebliebenen Ulstergebietes erschienen, offenbar in der Absicht, dieses gewaltsam dem irischen Freistaat einzugliedern. Auch hier hat der Aufmarsch regulären irischen Militärs genügt, um die Freischärler zum Abzug zu bewegen, noch bevor es zum Zusammenstoß mit den englischen Truppen in Ulster kam. Wesentlich gefährlicher war die Menterei in der eng-

lischen Flotte, wenn sie auch den Charakter eines Streikes trug und nur zur Arbeitsverweigerung, nicht zu bewaffneten Unruhen führte. Ursache ist die Herabsetzung des Soldes, die England im Zusammenhang mit anderen Sparmaßnahmen durchführte.

Gleiche Gehaltskürzungen trieben die Garnison von Lissabon zum Aufruhr, bei dem es aber nicht ohne Blutvergießen abging, doch ist man derlei in Portugal schon gewohnt; auch im benachbarten Spanien macht sich der Gegensatz der Parteien bei der Begründung der neuen Verfassung immer wieder in blutiger Weise Luft.

Rasch beendet war dagegen der Aufstand in Chile, wo die Flotte schon zum Angriff auf die Hauptstadt vorging, weil ihre Führer den Präsidenten in südamerikanischer Art stürzen wollten; es haben aber ein paar Flugzeuge genügt, um mit dem Schrecken, den die ersten Fliegerbomben hervorriefen, die ganze Flotte zur Ergebung zu zwingen. Fürwahr, ein interessanter Ausblick auf einen Zukunftskrieg!

Fast zum Kriege geführt hätte ein erregter Konflikt zwischen chinesischen und koreanischen Bauern in der Mandschurei. Als hier Chinesen die als Eindringlinge betrachteten Koreaner überfielen, geschah chinesischen Ansiedlern in

Korea, offenbar planmäßig, das Gleiche, und als sich die Volkswut in Morden nunmehr auch gegen die Japaner wandte, ohne deren Willen sich in Korea nichts rühren darf, da wurde auch ein japanischer Hauptmann erschlagen. Sofort ließ Japan Truppen einmarschieren und Morden bezeugen; hier liegen nämlich seine wichtigsten Interessen: Kohle und Eisen, woran es im Mutterland fehlt, Ackerboden und Sojapflanzungen, Raum für seine Auswanderer und Arbeitsgebiet für sein Kapital und endlich die Verbindung zwischen Korea und Port Arthur und ein Schutzdamm gegen Sowjetrußland.

Denn hier liegt die größte Gefahr: die schlechende Verzweiflung, die sich in so vielen an sich unsinnigen Handlungen äußert, wird genährt und gefördert von jener Macht, die von einem Losbrechen der Weltrevolution ihr Heil, ihre Größe, ihre Zukunft erwartet: von Sowjetrußland, das sich der Weltkriege zu freuen hat, nicht weil es — wie Frankreich — selbst an Macht und Reichtum gewinnt, sondern weil es alle andern so arm, so elend und so vernichtet sehen will wie sein eigenes Volk. Die zahlreichen Eisenbahnentente zeigen, wessen kommunistische Weltverheerung und Zerstörungswut fähig ist und wozu sie in dem verelendeten Europa willige Helfer findet. Es ist nicht die erste, es ist fast schon die zwölfte Stunde, in der Europas Machthaber sich ihrer Verantwortung endlich bewußt werden müssen!

Die Welt wartet auf einen Retter

Die diplomatische Welt gesteht jetzt offen ein, daß die Beziehungen der Völker während der letzten Woche in eine unverkennbare Stagnation getreten sind. Es wirkt erschütternd, wenn man den trockenen Tatsachenbericht des englischen Schatzkanzlers Snowden über all die Maßnahmen entgegennimmt, die von dem nationalen Konzentrationskabinett getroffen wurden, um die Erschütterung der englischen Währung zu verhindern. Schon am letzten Freitag waren Washington und Paris über die Gefahren unterrichtet worden, die dem Pfund Sterling drohten, aber sowohl die amerikanische wie die französische Regierung begnügte sich mit einer diplomatisch freundlichen Antwort, versagte sich aber, als es galt, mit einer praktischen und durchgreifenden Kredithilfe einzuspringen.

Wenn man in diesen Tagen die englische Presse aufmerksam durchfliehet, wird man nicht nur an die „Adventzeiten“ erinnert, man kann mit eigenen Augen lesen, wie das englische Volk heute auf den Messias wartet, wie die Juden in der Zeit, die der Geburt Christi unmittelbar voranging. Selbst diplomatisch gebildete Engländer haben die Hoffnung aufgegeben, daß die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise mit den Mitteln behoben werden kann, die in normalen Zeiten den Staatsmännern zur Verfügung stehen und die Beziehungen der Völker und ihrer Volkswirtschaften regeln. Trotz allem geben die zähen Engländer die Hoffnung nicht auf. Sie schauen nach Washington, Paris und Rom und hoffen, daß der Retter aus dem Elend unserer Tage aus einer dieser drei Städte kommen wird. Vertrauensvoll blicken sie auch zu ihrem eigenen Führer Macdonald hin, der heute ein Ansehen genießt, wie es in der ganzen Nachkriegszeit kein zweiter englischer Staatsmann besaß und besitzt.

Niemand ist sich darüber im Irrtum, daß die Aufhebung der Goldwährung und der Uebergang zum Papiergeld, der am Montag dieser Woche

durch die Erklärung des englischen Kabinetts und durch die Beschlüsse des Parlaments erfolgte, eine klar überlegte und zielbewusste Aktion der Führer des englischen Volkes darstellt. Hat auch die Wiedereinführung der Goldwährung durch den Schatzkanzler Churchill das weltwirtschaftliche Prestige Englands außerordentlich erhöht, so mußte dieser Prestigegewinn von dem englischen Volke doch viel zu teuer bezahlt werden. Die steigende Krise der englischen Wirtschaft, das wachsende Arbeitslosenheer, die sinkende Handelsbilanz, die erschütterte Zahlungsbilanz und der Zusammenbruch des englischen Staatshaushaltes nötigten die volkswirtschaftlichen und finanzpolitischen Theoretiker Englands, genau wie in den Tagen David Ricardos, zu eingehenden Untersuchungen über das Währungsproblem in England und in der Welt. Das Ergebnis dieser Studien liegt in den letzten Beschlüssen des englischen Kabinetts und Parlaments vor uns.

Das Pfund Sterling war sowohl in der Vorkriegszeit wie in der Nachkriegszeit in der ganzen Weltwirtschaft das internationale Tauschmittel, auf dessen Basis der Waren- und Weltverkehr erfolgte. Durch die Wiederherstellung der Goldbasis stellte Winston Churchill das Pfund auf eine feste Unterlage. Diese Unterlage besteht nicht mehr, sie wurde bewußt aufgehoben. Die Folge davon ist, daß das Pfund Sterling sofort im Werte sinken mußte. Dementsprechend stiegen gleichzeitig die Warenpreise. Gleich am ersten Tage notierten die wenigen Börsen, die überhaupt den Sterlingskurs festsetzen, einen Rückgang von 10 bis 20%. Die Warenbörsen ihrerseits notierten eine Steigerung der Warenpreise um 10% und mehr. Wir stehen erst am Beginn dieser Entwicklung, die sich ganz folgerichtig weiter entfalten und ausgestalten muß. Die Frage ist nur, bis zu welchem Grade sie ungehemmt fortschreiten wird und ob etwaige Hemmnisse bewußt eingeschaltet und erfolgreich durchgeführt werden können. Borerst

verlautet, daß die englische Regierung beabsichtigt, den Wert des Pfundes um etwa 25% sinken zu lassen und eine Parität mit dem amerikanischen Dollar auf der Grundlage zu schaffen, daß 4 Dollar = 1 Pfund Sterling sind. In diesem Falle wäre tatsächlich eine Senkung des Pfund-Wertes um rund 20% erreicht.

Die Pfund-Gläubiger und Pfund-Besitzer in aller Welt wären dann aber um ein Viertel ihres jetzigen Vermögens gebracht. Dabei steht noch nicht fest, ob die Engländer überhaupt zur Goldwährung zurückkehren werden. Wohl wird erklärt, daß die Regierungsmaßnahmen vorerst nur ein halbes Jahr in Kraft sein sollen, was dann aber erfolgt, steht dahin. Die Unsicherheit, die dadurch geschaffen wurde, berührt unmittelbar die Franzosen und die Amerikaner, die auf ihren riesigen Goldhorten sitzen, denn es ist gar keine Frage, daß diese Sorte wesentlich entwertet werden, sobald England nicht mehr zur Goldwährung zurückkehrt.

Wird das Pfund Sterling nach einigen Schwankungen auf der Basis von 75% seines Goldwertes, um ein Beispiel herauszugreifen, stabilisiert, so bedeutet die Transaktion des Kabinetts Macdonald für die englische Industrie einen Selbstkostenvorsprung und eine erhebliche Verbesserung ihrer Lage gegenüber dem bisherigen Zustand. Dadurch wird gleichzeitig die Ausfuhr gefördert, die Handelsbilanz verbessert, die Wirtschaft angekurzt, das Arbeitslosenheer von der Straße weg in steigendem Umfange wiederum in die Fabriken hineingeführt und die Zahlungsbilanz des Landes gehoben. Die volkswirtschaftlichen Theoretiker waren sich nie darüber in Zweifel, daß eine Preisgabe der Goldbasis für das Pfund Sterling diese Wirkungen auslösen müßte. Das nationale Konzentrationskabinett aber besaß den Mut zur Verantwortung, in denkbar kritischen Stunden die Probe auf das Exempel zu machen. Wir stehen erst an einem Anfange.

Wortlaut der Verfassung

Die Vrbasbanschaft grenzt von der nordöstlichen Grenze des Bezirkes Dvor, südwestlich von Kostajnica, längs der Una bis zu ihrer Mündung in die Save, geht dann längs der Save an der östlichen Grenze der Bezirke Dervent und Gračanica bis zur Bosna bei dem Dorfe Dolac. Von dort geht sie längs der südwestlichen Grenze des Bezirkes Maglaj bis zur Dreiergrenze der Bezirke Pešanj, Maglaj und Zepče. Von diesem Punkte streicht die Grenze längs der Nordgrenze der Bezirke Zepče, Zenica und Travnik zur Vlašić-Planina (Vjuga Greba Kote 1740); von dort über Kote 1446 längs des östlichen Abfalles der Lesina (Kote 1433), über Kote 1057, Jelić Kote 1192, Kote 1018, Kote 1139, Obrenovac Kote 1157, und weiter über die Radanja Planina (Kote 1366) und Igrališe (Kote 1085), um auf Ratovci (Kote 1217) herauszukommen. Von dort geht die Grenze zwischen den Dörfern Podribeč und Sultanović und dann zwischen den Dörfern Gmič und Guvno auf Dvoj (Kote 888) und weiter auf den Höhenzug über Suljaga (Kote 1533), Demirovac (Kote 1724) und Erni Brh (Kote 1403) auf den Mali Vitorog (Kote 1748). Von Mali Vitorog zieht die Grenze an der Ost- und Südwestgrenze des Bezirkes Glamoč bis gegen Kote 1156 auf der Starelica Planina, überschreitet dort den westlichen Teil des Vivanjsko Polje und trifft auf den Troglav (Kote 1913) die südwestliche Grenze des Bezirkes Livno, von wo sie auf den Beliti Vat (Kote 1851) geht. Weiter zieht die Grenze längs der südlichen und westlichen Grenze des Bezirkes Bosanski Petrovac bis zur Dreiergrenze der Bezirke Doljni Lapac, Knin und Bos. Petrovac. Von hier bis zur nordöstlichen Grenze des Bezirkes Dvor zieht die Grenze längs der schon angegebenen Grenze der Savebanschaft.

Die Küstenländische Banschaft grenzt nördlich an die schon angegebene südliche Grenze der Save- und Vrbasbanschaft bis zur Dreiergrenze zwischen den Bezirken Jajce, Bugojno und Travnik (Ratovci Kote 1217). Von diesem Punkte aus zieht die Grenze längs der Ostgrenze des Bezirkes Bugojno und der Nordgrenze des Bezirkes Konjic, weiter längs der Ostgrenze der Bezirke Konjic und Mostar bis zur Dreiergrenze der Bezirke Mostar, Stolac und Nevesinje. Weiters zieht sie längs der Grenze des Bezirkes Stolac, diesen Bezirk in sich einschließend. An der Adria überschreitet die Grenze durch den Kanal von Neretva und Pelješac bis zur Staatsgrenze am Adriatischen Meer.

Die Drinabanschaft wird von Westen bis zur Save durch die bereits bezeichneten Grenzen der Küstenländischen und Vrbasbanschaft begrenzt und im Norden von der Save bis zur Mündung der Kolubara. Von der Mündung der Kolubara bis zur Westgrenze der Küstenländischen Banschaft, Kote 2058 auf der Treslavica-Planina (Ostgrenze des Bezirkes Konjic) geht die Grenze längs der Ostgrenze der Bezirke Obrenovac, Tamnava, Kolubar und Požega, umfaßt den Bezirk Ljubić und geht längs der Ostgrenze der Bezirke Trnava und Dragacevo, längs der Ost-, Süd- und Westgrenze des Bezirkes Morava und weiter längs der Südgrenze der Bezirke Arslj, Platičor, Bišegrad, Čajnice, Rogatica und Sarajevo.

Die Zetabanschaft ist im Norden von der bereits angegebenen Südgrenze der Küstenländischen und Drinabanschaft bis zur Dreiergrenze der Bezirke Dragacevo, Žiže und Studenica begrenzt. Von dort

geht die Grenze bis zur Staatsgrenze gegen Albanien längs der Ostgrenze der Bezirke Studenica, Dečev, Mitrovica, Drenik und Podrima, diese Bezirke einschließend. Weiters geht die Grenze längs der Staatsgrenze gegen Albanien an das Adriatische Meer.

Die Donaubanschaft ist von Südwesten von den bereits angegebenen Grenzen der Drina- und Savebanschaft begrenzt und im Norden und Nordosten durch die Staatsgrenze gegen Ungarn und Rumänien bis zu dem Punkte, wo diese letztere auf die Donau stößt. Dann geht sie längs der Donau bis zur Ostgrenze des Bezirkes Rama und längs der Südostgrenze des Bezirkes Požarevac. Weiter zieht sie sich längs der Ostgrenze der Bezirke Morava, Lepenica, Krugujevac und Gruzanj bis zum Dulenski Erni Brh (Kote 919) in der Gledička Planina, von wo sie über Krcane (Kote 760) und Brza (Kote 822) auf die Grenze der Drinabanschaft in der Kotlenik-Planina beim Erni Brh (Kote 768) stößt.

Die Moravabanschaft wird von Norden und Osten durch die Staatsgrenzen gegen Rumänien und Bulgarien bis zur Südgrenze des Bezirkes Lužnik (bei Deštani Kladenac) begrenzt. Von dort zieht die Grenze längs der Südgrenze der Bezirke Lužnica, Niš, Dobrič, Protupac, Kolanik, Lap und Vučitrn, diese Bezirke einbeziehend, und gelangt auf der Dreiergrenze der Bezirke Vučitrn, Gračanica und Drenik auf die bereits angegebene Grenze der Zetabanschaft. Von dort weiter zieht sie nach Norden längs den bereits angegebenen Grenzen der Zeta-, Drina- und Donaubanschaft.

Die Bardarbanschaft wird im Norden von den bereits angegebenen Grenzen der Zeta- und Moravabanschaft, im Süden, Westen und Osten durch die Staatsgrenze gegen Bulgarien, Griechenland und Albanien begrenzt.

Streitige Fragen über die Grenzen der einzelnen Banschaften entscheidet der Innenminister.

Artikel 84.

Die Banschaften sind Verwaltungs- und autonome Einheiten.

Ein besonderes Gesetz bestimmt die Einteilung der Banschaften in Bezirke und Gemeinden. Die Organisation der Gemeindeverwaltungen und den Wirkungsbereich ihrer Tätigkeit wird durch ein besonderes Gesetz nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung geregelt.

Einzelne Stadtgemeinden können durch ein Gesetz auch auf anderer Grundlage eingerichtet werden.

Artikel 85.

Die Stadt Beograd mit Zemun und Pančevo bilden ein besonderes Verwaltungsgebiet. Unter dieses Verwaltungsgebiet gehören auch alle umliegenden Orte, die aus den Banschaften ausgeschieden und in den Verband der Gemeinden Beograd, Zemun und Pančevo eintreten werden.

Artikel 86.

An der Spitze der Banschaft steht der Banus. Er ist der Vertreter der obersten Gewalt in der Banschaft.

Den Banus bestellt der König auf Antrag des Ministerpräsidenten.

Artikel 87.

Der Banus ernannt, versetzt, pensioniert und entläßt die Verwaltungsbeamten in seiner Banschaft in den Grenzen der Zuständigkeit, die durch das Gesetz über die Banalverwaltung festgesetzt ist.

Selbstverwaltung

Artikel 88.

In jeder Banschaft als Selbstverwaltungskörper besteht ein Banschaftsrat und ein Banschaftsausschuß.

Artikel 89.

Der Banschaftsrat wird auf vier Jahre durch allgemeine, gleiche und direkte Wahl nach den Anordnungen des Gesetzes gewählt.

Der Banschaftsrat wählt aus seiner Mitte den Banschaftsausschuß, der ein autonomes Vollzugsorgan in der Banschaft ist.

Der Banus bestellt und enthebt die Banalbeamten auf Vorschlag des Banschaftsausschusses.

Artikel 90.

Die Banschaftsräte können einzelne Zweige der Banalverwaltung und des Lebens durch Banalverordnungen auf Grundlage der Ermächtigung des Gesetzes über die Einrichtung der Banschaften oder nach anderen Gesetzen einrichten.

Banalverordnungen haben in der betreffenden Banschaft die Geltung von Gesetzen. Sie dürfen weder der Verfassung noch den bestehenden Gesetzen widersprechen und können in diesem Falle nicht angewendet werden.

Artikel 91.

Der Banschaftsausschuß bereitet die Vorschläge der Banalverordnungen vor und die Entscheidung über diese Verordnungen trifft der Banschaftsrat.

Banalverordnungen macht der Banus kund, der vorher die Zustimmung des Staatsrates über ihre Gesetzlichkeit eingeholt hat. Wenn der Staatsrat seine Zustimmung ablehnt, kann die Verordnung nicht kundgemacht werden.

Der Staatsrat ist verpflichtet, seine Zustimmung längstens in der Frist von einem Monat zu geben oder abzulehnen. Wenn der Staatsrat innerhalb dieser Frist sich nicht erklärt, wird angenommen, daß die Zustimmung gegeben wurde.

Artikel 92.

Die staatliche Zentralgewalt sorgt dafür, daß die autonomen Behörden ihre gesetzlichen Pflichten in den angegebenen Grenzen erfüllen und daß sie kein allgemeines Staatsinteresse verletzen.

Artikel 93.

Der Banus, bzw. das durch das Gesetz bestimmte Staatsorgan, haben das Recht, alle Beschlüsse des Banschaftsrates und des Banschaftsausschusses oder der Gemeindeversammlungen und Ausschüsse aufzuheben, wenn sie der Verfassung, den Gesetzen und Verordnungen widersprechen. Gegen eine solche Entscheidung des Banus ist in der gesetzlichen Frist die Beschwerde an den Staatsrat gestattet.

Es können auch solche Entscheidungen und Erklärungen aufgehoben werden, die für allgemeine Staatsinteressen schädlich sind. In diesem Falle ist innerhalb der gesetzlichen Frist die Beschwerde an den Innenminister einzureichen.

Der Banschaftsrat kann durch königlichen Erlaß auch vor Ablauf der vierjährigen Frist auf Antrag des Innenministers aufgelöst und Neuwahlen für die betreffende Banschaft ausgeschrieben werden.

Artikel 94.

Der Banschaftsrat erledigt jedes Jahr in seiner ersten Session das Banalbudget für das kommende Jahr nach dem Antrage des Banschaftsausschusses.

Artikel 95.

Das Banalbudget genehmigt der Finanzminister und der oberste Rechnungshof prüft seine Durchführung, indem er die Schlussrechnungen kontrolliert.

Artikel 96.

Die Gemeinden sind autonome Körperschaften. Ihnen können durch besondere Gesetze auch Alle der Verwaltungsbehörden zur Pflicht gemacht werden, die sie unter der Aufsicht der hierfür bestimmten Verwaltungsorgane durchführen.

Artikel 97.

Die Bestimmungen über die Organisation und die Zuständigkeit der Banschafts- und Gemeinde-Selbstverwaltungsbehörden schreibt das Gesetz vor.

Artikel 98.

Für Streitfälle administrativer Natur werden Verwaltungsgerichte aufgestellt. Das Gesetz bestimmt ihren Sitz, ihre Zuständigkeit und ihre Organisation.

Artikel 99.

Der Staatsrat ist das oberste Staatsgericht.

Durch ein besonderes Gesetz wird die Art und Weise festgestellt, wie die Mitglieder des Staatsrates bestellt werden, sowie auch die Zusammensetzung, die Zuständigkeit und das Verfahren vor ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau

Inland

Armeegeneral Peter Živković in die Reserve versetzt

Mit Ukas S. M. des Königs ist Ministerpräsident General Živković in die Reserve des Heeres versetzt worden.

Staatliche Unterstützung für den Ankauf von Samengetreide

Der Ackerbauminister hat für den Ankauf von besseren Getreidesamen 2 Millionen Din den einzelnen Banalverwaltungen als einjähriges Darlehen für die Bauern zur Verfügung gestellt. Auf das Draubanats entfallen hievon 100.000 Din.

Dr. Grisogono Gesandter in Prag

Durch Erlaß S. M. des Königs wurde der Minister i. R. Dr. Provislav Grisogono, einer der Führer der ehemaligen selbständigdemokratischen Partei, zum Gesandten in Prag ernannt.

Ausland

Der Abzug von Gold aus England

Für den Beschluß der englischen Regierung, die Goldwährung aufzugeben, eine Maßnahme, die die Wirtschaft der ganzen Welt wie ein Erdbeben erschütterte, waren in erster Linie die außerordentlich großen Kapitalzurückziehungen der ausländischen Märkte bestimmend. In den letzten Tagen sind 29.5 Millionen Pfund Sterling in Gold aus London abgeflossen. Seit dem Ausbruch der Währungs-krise im Juli sind über 200 Millionen Pfund (4 Milliarden Mark) von Londoner Kapitalmarkt ins Ausland zurückgezogen worden. Die englische Regierung sah jedoch der Entwicklung nicht untätig zu, sondern griff rechtzeitig mit entschlossener Hand ein. Heute steht die ganze englische Nation geschlossen hinter dem Rettungswerk. Die Stimmen, die Neuwahlen forderten, sind verstummt.

Das Pfund sinkt weiter

Das englische Pfund ist auf der Pariser Börse am 24. September weiter gefallen, und zwar auf 98.5 gegenüber 104 am Vortag.

Auch Amerika?

In amerikanischen Finanzkreisen verfolgt man mit Beunruhigung den steigenden Abfluß des Goldes aus Amerika. Die Federal Reserve Bank hat innerhalb von 48 Stunden um 109 Millionen Dollar Gold auf ausländische Rechnung abgegeben. Das meiste Gold ging nach Frankreich und Holland.

Die „schlimmste Krise seit 1914“

Die Nachricht von der Aufhebung der Gold-einlöpfungspflicht bei der Bank von England wirkte auf die in Genf versammelten internationalen Politiker und Wirtschaftstheoretiker wie eine Lähmung. Vor allem hält man sich in Genf vor Augen, daß eine ganze Reihe von Währungen, die auf dem Pfund basieren, durch den Pfundsturz ebenfalls ins Rutschen kommen werden. Ferner sieht man auch in Genf zu nahe an der klaren Erkenntnis der tieferen Ursachen der gesamten Weltkrise und der Einflüsse des Reparations- und Schuldenproblems auf die gesamte Wirtschaftslage der Welt, um sich Illusionen darüber zu machen, daß es sich bei der englischen Krise nur um eine schnell vorübergehende Erscheinung handeln könnte. Man glaubt vielmehr, daß die Wirkungen der Bedrohung der englischen Währung bei dem augenblicklich aufs höchste gereizten Zustand der Wirtschaft die schlimmsten Folgen haben müssen. Die Genfer Politiker sind der Meinung, daß die jetzige Krise die schlimmste seit August 1914 sei.

Keine Rüstungspause

Der französische Vertreter Massigli im Hauptauschuß des Völkerbundes ist gegen den italienischen Vorschlag einer einjährigen Rüstungspause aufge-

treten, so daß dieser Vorschlag als durchgefallen anzusehen ist.

Laval und Briand besuchen Berlin

Der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand sind am 26. September um 16 Uhr 25 mit dem Nordexpress aus Paris nach Berlin abgereist. Sie werden Berlin am Dienstag wieder verlassen.

Ministerpräsident Laval nach Washington eingeladen

Der Präsident der Vereinigten Staaten Hoover hat den französischen Ministerpräsidenten Laval zu einem Besuch in Washington eingeladen. Laval nahm die Einladung an und wird nach dem Berliner Besuch und vor dem Zusammentritt des französischen Parlaments, im Oktober, nach Washington reisen.

Der Völkerbund appelliert

Der Präsident des Völkerbundes hat an die japanische und chinesische Regierung appelliert, daß sie von jeder weiteren Aktion Abstand nehmen mögen. Inzwischen sind die Japaner weiter auf Charbin zu marschiert, das sie am 23. September besetzten. Da an Charbin die Russen ein besonderes Interesse haben, hat die Sowjetregierung große Truppenmassen an der Grenze versammelt. Man kann schon von einem Kriegsschauplatz im Osten reden; in Mukden sind nach der Beschließung den Japanern neben zahlreichen Kriegsvorräten 300 Flugzeuge in die Hände gefallen.

Japan wünscht keine Einmischung des Völkerbundes

Die japanische Regierung hat die Note des Völkerbundes dahin beantwortet, daß sie bereit sei, die japanischen Truppen aus dem Bereich der südmandschurischen Eisenbahn zurückzunehmen, daß sie aber keine Einmischung des Völkerbundes in den chinesisch-japanischen Konflikt wünscht.

Aus Stadt und Land

Amtseinführung des Bischofs Dr. Philipp Popp.

Im Rahmen großer Feierlichkeiten fand am 22. September in Zagreb die feierliche Amtseinführung des ersten Bischofs der Deutsch-evangelischen Landeskirche statt. Die auszeichnende Beteiligung der höchsten Staatsstellen bewies die hohe Achtung, die der neue Bischof genießt, und die Schätzung, die man dem zahlenmäßig schwachen, aber kulturell bedeutenden Protestantismus in unserm Staate zuteil werden läßt. Selbstverständlich war die Beteiligung aus den evangelischen Kreisen des ganzen Landes sehr groß. Den größten Eindruck aber machte die Teilnahme von Vertretern fast aller evangelischen Kirchen Europas. Hervorragende, ja weltbekannte Kirchenführer aus Frankreich, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, dem Deutschen Reich, der Schweiz, aus Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei bezeugten durch ihr Erscheinen und ihre Worte, daß der jugoslawische Protestantismus Aufmerksamkeit und warme Teilnahme in der ganzen Welt findet, daß man seine Geschichte aufmerksam verfolgt und seine Lage dauernd studiert. Der jugoslawische Protestantismus aber fühlt sich durch diese Beachtung moralisch gestärkt und gehoben. Ein Festabend mit ausgezeichneten Begrüßungsreden gab am Montag den Auftakt. Dienstag vormittags erfolgte die weihevoll kirchliche Feier der Amtseinführung. Die Beteiligung war ungeheuer. Als Vertreter Sr. Majestät war der Armeegeneral Marić erschienen, Banus, Bürgermeister, hohe Funktionäre der Ministerien vertraten die staatlichen Behörden, Akademie, Universität und andre Korporationen ließen sich vertreten, verschiedene Staaten waren durch Konsuln und Gesandte vertreten, so war z. B. der ehemalige Außenminister Schwedens, Unden, weltbekannt durch sein Eintreten für die nationalen Minderheiten im Dreierkomitee des Völkerbundes, und der holländische Sozial- und Kultusminister Slotemaker de Bruine erschienen. Die verschiedenen Konfessionen, Serbisch-Orthodoxe, römische Katholiken und Altkatholiken, Juden und Muselmanen hatten Vertreter entsandt. Es war ein feierlicher Augenblick von zwingender Gewalt, als nach dem Vorantritt von etwa fünfzig evangelischen Pfarrern Bischof Dr. Popp und der weltliche Kirchenpräsident Dr. Roth, geleitet von dem deutschen Bischof Dr. Rendtorff und etwa zwanzig ausländischen Kirchenmännern, die schön geschmückte

Waschen Sie
all Ihre guten Sachen
im milden Schaum von



LUX

...ES SCHONT FARBEN UND GEWEBE

Kirche betrat. In drei Landessprachen wurde die Liturgie gehalten, Bischof Dr. Rendtorff führte mit einer tiefen Ansprache Dr. Popp in sein Amt ein und verließ ihm das vom Deutschen Kirchenbund gespendete goldene Amtskreuz. Segenswünsche der Senioren der Landeskirche und sämtlicher ausländischer Vertreter, von jedem in seiner Muttersprache gesprochen und damit ein Zeugnis der weltumspannenden Macht des Protestantismus, folgten. Dann hielt der neue Bischof, selbst tief bewegt, seine alle Herzen packende Antrittsrede und vereidigte hierauf den weltlichen Kirchenpräsidenten. Der Empfang in den Räumen der Bischofskanzlei, die endlosen Glückwünsche, die Bischof Popp dann über sich ergehen lassen mußte, bewiesen seine hohe Volkstümlichkeit und allgemeine Beliebtheit. Ein glänzendes Bankett mit mehreren hundert Teilnehmern, von der Kirchengemeinde Zagreb im Hotel Esplanade gegeben, war der gesellschaftliche Höhepunkt. Eine Fülle geistvollster Reden hielt die Gäste lange noch beisammen. Bei den verschiedenen Feiern konnte man stets an einem bevorzugten Platz ein altes schwäbisches Bäuerlein bemerken, mit Zügen, denen ein sorgenvolles, arbeitschweres Leben das Gepräge gegeben hatte und der mit unbewegtem Gesicht aufmerksam allem folgte: das ist der Vater Bischofs Dr. Popp. Aus der Tiefe seines Volkes aufgestiegen, ist er mit der Seele seines Volkes vertraut wie kein anderer und berufen, seine Geschichte zu führen, er, der erste Schwabenbischof.

Evangelischer Landeskirchentag. Vor und nach den großen Festlichkeiten anlässlich der Amtseinführung des Bischofs Dr. Popp fand in Zagreb ein von hundert Vertretern sämtlicher evangelischer Kirchengemeinden des Landes besuchter Kirchentag statt, der in vielstündiger ernster Arbeit die Verwaltungsgeschäfte der Kirche auf dem Gebiet der Organisation, der Finanzen, des Kirchengewaltens, der Schulfragen und kulturellen Angelegenheiten in Einzelausschüssen und im Plenum behandelte.

Das Amtsblatt des Draubanats verlautbarte in seiner Folge Nr. 57 die Verfassung der Deutsch-evangelischen Kirche in Jugoslawien.

Zur Beachtung! Alle Schüler und Schülerinnen der privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt werden benachrichtigt, daß sie sich wegen der Eröffnung der Schule keine Sorgen zu machen brauchen, da kein Zweifel besteht, daß der Unterricht in der nächsten Zeit aufgenommen wird. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß auch die letzten Schwierigkeiten demnächst behoben werden können, worauf der Unterricht endgültig aufgenommen wird.

Bei Nervenzitterbarkeit, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser ein Hausmittel in der Hand, um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdauungsweges sie auch immer ausgehen mögen, alsogleich zu bannen. Ärztliche Berühmtheiten erkennen an, daß das Franz-Josef-Wasser auch bei Menschen vorgerückten Alters zuverlässig wirkt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Er weiß eine Antwort.

Der als besonders streng bekannte Professor Müller prüfte einen Kandidaten der Medizin. Es kommt — die Frage: „Welches sind die schweißtreibenden Mittel?“

Der Kandidat nennt die ihm bekannten, allen voran die bei Grippe sowie allen Erkältungen und auch Kopfschmerzen bewährten Aspirin-Tabletten.

„Angenommen, diese würden aber alle nicht helfen,“ fragt Professor Müller weiter, „was würden Sie dann tun?“

Kurzentschlossen antwortet der geplagte Student: „Ich würde den Patienten zu Ihnen ins Examen schicken, Herr Professor.“

Die Schwalben fliegen im Flugzeug nach Süden. Der Wiener Tierschutzverein hat Flugzeuge gechartert, mit denen die von der Kälte überraschten Schwalben, die zu Hunderten in Ställen und leeren Fabrikgebäuden erschöpft Zuflucht gesucht haben, nach Venedig gebracht werden, wo man sie freilassen wird.

Celje

Über die Wahlen für die Nationalversammlung bzw. die Auflegung der Wählerverzeichnisse verlaublich der Stadtmagistrat Celje nachfolgend: Die vom Bezirksgericht bestätigten Wählerverzeichnisse für die Stadt Celje sind ab 19. September weiter der Bevölkerung beim Stadtmagistrat (Zimmer Nr. 2) und beim Bezirksgericht Celje zur Einsichtnahme aufgelegt. Jedermann hat das Recht, während der gewöhnlichen Amtsstunden die Wählerverzeichnisse durchgesehen, abzuschreiben, zu verlautbaren und drucken zu lassen sowie für sich oder für einen anderen deren Berechtigung zu verlangen. Bei der Wahl werden nur diejenigen wählen dürfen, die in Wählerverzeichnisse eingeschrieben sind. Die Berechtigung der Wählerverzeichnisse wird direkt schriftlich oder mündlich vom Gemeindeamt oder vom Bezirksgericht gefordert (§ 10 des Gesetzes über die Wählerverzeichnisse vom 6. September 1931, Amtsblatt der Igl. Banalverwaltung vom 12. September 1931, Nr. 347/57). Im Sinne der §§ 15 und 25 des zitierten Gesetzes werden die Berechtigungen nach Verlautbarung des Aktens über die Wahlen der Abgeordneten nur noch 3 Tage verlangt werden dürfen. Hernach wird keine spätere Forderung nach Berechtigung mehr auf die Zusammenstellung der Wählerverzeichnisse, nach denen die schon ausgeschriebenen Wahlen durchgeführt werden, Einfluss ausüben dürfen.

85. Geburtstag. Am 27. September feiert Frau Theresie Hüttig, Mutter der bestbekannten Schwestern Maria und Theresie Hüttig (Dienstvermittlungsbüro), im Kreise ihrer Familie ihren 85. Geburtstag. Der würdigen Jubilarin, die in voller körperlicher und geistiger Frische dieses seltene Fest begeht, wünschen auch wir herzlichst, daß sie noch recht viele schöne Jahre, zur Freude ihrer Kinder und Freunde, erleben möge!

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 27. September, findet um 10 Uhr der Hauptgottesdienst, um 11 Uhr der Kindergottesdienst in der Christuskirche statt.

Der bisherige Stadtkaplan in Celje Herr Jasošnik hat sich im Auftrage des Fürstbischöfs zum Studium der Musik an das Wiener Konservatorium begeben.

Unterbrechung des elektrischen Stromes. Das Elektrizitätswerk Gala wird infolge verschiedener Reparaturen am Sonntag, dem 27. September, von 7 bis 15 Uhr die Lieferung von elektrischem Strom für die Stadt Celje und Umgebung einstellen.

Die Arbeitszeit in den hiesigen Freiseurgeschäften ist ab 1. Oktober von 1/8 bis 1/13 Uhr und von 14 bis 19 Uhr an Wochentagen; am Samstag von 1/8 bis 21 Uhr ohne Mittagspause.

Die Amtsstunden der hiesigen Exposition des Arbeiterversicherungsamtes sind an Wochentagen von 8 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr; am Samstag bloß von 8 bis 13 Uhr. An Sonn- und Feiertagen ruht die Arbeit; für dringende Fälle hält ein Angestellter Dienst von 9 bis 11 Uhr. Parteienempfang von 8 bis 13 Uhr.

Slowenische Seilkünstler in Celje. Am Donnerstag abends zeigten hier zum erstenmal die slowenischen Seilkünstler Stanko Snoj, Ivan Dobovšek und Franc Presetnik aus Fežice bei Ljubljana auf dem zwischen dem alten Kreisgericht und dem Magistrat gespannten Seil ihre Kunst. Wenn

man bedenkt, daß die jungen Männer, begeistert von den Darbietungen Prof. Strohschneiders, sich erst seit einem Jahre diesem halsbrecherischen Gewerbe widmen, so muß man ihre Leistungen hoch oben in der Luft mit Lob anerkennen. Sie werden bis Sonntag in unserer Stadt Vorstellungen geben.

Selbstmord. Am 23. September in der Früh fanden in die Stadt gehende Arbeiter an der Starpe oberhalb der Sann in der Nähe des Gasthauses Kranjc in Polule einen unbekanntem Mann vor, der sich an dem Geländer der Banalstraße aufgehängt hatte. In den Taschen des Verzweifelten fand man einen verschlossenen Brief und einen Zettel, aus dem hervorging, daß der Tote, der in das Leichenhaus des Umgebungsfriedhofes gebracht wurde, mit dem 49-jährigen Ivan Mance aus dem Bezirk Delnice im Savebanat identisch ist. Er war auch Reservikapitän und gehörte einem Intelligenzberufe an. Der Brief wurde dem Gericht übergeben.

Wieder ein Brand. Am Dienstag um 4 Uhr früh wurde unsere Frw. Feuerwehr zu einem beim Besitzer Ivan Rojc in Arjavas Nr. 37 ausgebrochenen Brande alarmiert. Es brannte ein großes Wirtschaftsgebäude, das in der Mitte von mehreren anderen Objekten stand, die deshalb in großer Gefahr waren. Den Anstrengungen der Ortsfeuerwehr Arjavas und der Feuerwehren von Celje, Zalec, Drešinja vas und Lenc gelang es, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden ist groß. Geringer Wasservorrat in den Brunnen machte sich bei den Motorspritzen sehr hinderlich bemerkbar. Auch die telephonische Alarmierung von Arjavas nach Celje ist sehr umständlich gewesen.



A. RUTAR, Präzisionsbüchsenmacher
empfiehlt Waffen und Munition
für Jagd, Sport u. Verteidigung.

Polizeinachrichten. Am vorigen Donnerstag wurde in einem hiesigen Lokal die 24-jährige Janča Rupar aus Ljubljana verhaftet. Die Verhaftete, eine bekannte internationale Abenteurerin, gab an, daß sie die Witwe nach einem jugoslawischen Konsul namens Franković sei, daß sie jetzt Beamtin einer großen Versicherungsgesellschaft sei und sich auch als Korrespondentin einiger großer ausländischer Blätter betätige, lauter Angaben, die sich als Erfindungen erwiesen. Sie wurde wegen verbotener Rückkehr dem hiesigen Kreisgericht eingeliefert.

— In der Nacht vom vorigen Mittwoch auf Donnerstag brachen unbekannte Diebe in die Kanzlei des Gemeindeamtes in Loharje bei Celje ein. Da sie kein Geld vorfanden, nahmen sie bloß das Gemeindeamtsiegel und das dazu gehörige Stempelfissen mit sich fort. — Am Dienstag wurde in der Stadt der 23-jährige Arbeiter Karl Godler wegen eines am 6. August in Marija Reka bei Sv. Pavel pri Preboldu verübten Einbruchs, bei dem verschiedene Bedarfsartikel und Kleider im Wert von Din 1950 gestohlen wurden, verhaftet. Der Verhaftete leugnet seine Schuld, trotzdem wurde er dem Kreisgericht eingeliefert. — Am 23. August wurde der 28-jährige M. Spitalar aus St. Pavel pri Preboldu wegen verschiedener Diebstahle verhaftet.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus ist der 65-jährige Schlosser Blasius Stalec aus Dobrtesa vas bei Sv. Peter im Sanntal gestorben. — Im Allg. Krankenhaus starben die 61-jährige Maria Dolinar, Krämerin aus Luče, und die 42-jährige Besitzergattin Ursula Kovacic aus Sibenik bei Sv. Jurij ob j. j. — In Breg bei Celje ist die 73-jährige Private Maria Rebernik gestorben. — Im Allg. Krankenhaus ist am Donnerstag der 23-jährige Bergmann Franz Ferme aus Gornja Rečica an den Verletzungen gestorben, die er an 17. September im Bergwerk Hudajama bei Laško erlitten hatte. — Im Allg. Krankenhaus starb die 35-jährige Bergmannsgattin Olga Planko aus Drobnik bei Srafnik.

Stadtino. Am Samstag, dem 26., Sonntag, 27., und Montag, 28. September, die große Ramon Novarro-Operette „Flirt“; in der Hauptrolle der weltberühmte Sänger Ramon Novarro, der in diesem Film 7 Schlager singt. Der Film ist ganz erstklassig und kann jedem auf das beste empfohlen werden. Vorstellungen wochentags um 1/9, am Sonntag um 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr abends.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 26. Sept. der III. Zugkommandant: Bandel Edmund.

Maribor

Der Heimwehrführer Dr. Walter Primer verbleibt nun bis auf weiteres allein hier in Maribor. Nachdem bekanntlich seine Frau

mit der Tochter und einem Sohne gleich zu Anfang über Graz nach Judenburg gereist ist, um dort in Abwesenheit ihres Mannes nach den Rechten zu sehen, ist jetzt auch sein zweiter Sohn, der 19-jährige Walter Primer, in Begleitung des Heimwehrunterführers Siegfried Prugger über Ljubljana nach Italien abgereist. Dem Vernehmen nach werden sie auf der Insel Lussin Aufenthalt nehmen, um das Abheben der in ihrem Vaterlande hochgehenden politischen Wogen abzuwarten. Der zweite hier weilende Heimwehrunterführer Trimbort Prugger hat sich nach Graz begeben.

Weidmannsheil. Dem Jährmann in Sv. Lovrenc na Bohorju, Herrn Josef Hittl, gelang es am 10. September einen dort an der Drau treisenden Fischadler (*Pandion haliaetus*) zu erlegen. Der in unseren Gegenden seltene Raubvogel, ein Männchen, ist ein Prachtexemplar mit 1 m 72 cm Spannweite. Der Fischadler hat seine Heimat in den Donauauen und am Schwarzen Meer. Zum Beginn dieses Jahrhunderts wurde ein Fischadler bei einem der 8 Leiche bei Rače erlegt. Er wird im Schlosse in Rače ausgestopft aufbewahrt. Ein weiteres sehr starkes Exemplar wurde im Jahre 1910 an der Drau bei Ormož erlegt. Dieses befindet sich im hiesigen Museum in Aufbewahrung. Wie der verstorbene Präparator Zawesth seinerzeit zu erzählen wußte, hielten sich einige Zeit hindurch auch zwei Fischadler bei den drei Leichen bei Maribor auf. Seit dem Umsturze ist jedoch nur ein einziger Fall zu verzeichnen gewesen, wo es Herrn Oberforsttrat Urbas bei einem der Leiche in Rače ebenfalls gelungen war, ein Exemplar zu erlegen. Herr Präparator Zieringer hat den Adler mit Beute in den Fängen präpariert. Diese seltene Jagdtrophäe können Schaulustige in seiner neu eingerichteten Werkstätte in Maribor, Stroßmajerjeva ulica 6, besichtigen.

Erwünschter Export. Wie wir bereits seinerzeit berichtet haben, exportiert Herr Zieringer verschiedene nur in unseren Gegenden vorkommende zarte Raubvogelarten. Dies ist wohl den meisten unserer Leser noch unbekannt gewesen. Nun hat sich mittlerweile eine neue Exportmöglichkeit ergeben. Kaum glaublich, unsere Giftschlangenarten werden im benachbarten Ausland gefragt, und zwar lebende. Herr Zieringer, der hier als passionierter Schlangenfänger schon von Jugend an bekannt ist, hatte im Laufe des heurigen Sommers mehrere Hornvipern lebend gefangen und öffentlich zur Schau gestellt. So mancher von den vielen Schaulustigen, die sich vor dieser Auslage herumtummelten, ging mit einer leichten Gänsehaut am Rücken wieder von dannen. Daß es dafür auch Käufer geben könne, daran hat wohl außer Herrn Zieringer bei uns nicht so leicht jemand gedacht. Mit einem Mal fand sich ein Käufer aus Graz, der alle sechs Hornvipern nicht nur erwarb, sondern auch Auftrag zur Lieferung von weiteren 50 Stück erteilte. Nun hat das schlechte Septemberwetter Herrn Zieringer dieses Geschäft für heuer verdorben, worüber nicht er allein ungehalten sein wird. Unsere Bevölkerung hat für Giftschlangen verständlicherweise nichts übrig. Da die Schlangen lebend geliefert werden müssen und Schulen daran doch kein Interesse haben können, muß es in gewissen Kreisen, so ungewöhnlich dies auch klingen mag, doch Liebhaber geben, die dies von der überwiegenden Mehrheit aller Menschen verabscheute Schlangengezücht als „Haustierchen“ zu schätzen wissen. Wir wünschen Herrn Zieringer viel Glück zu seinem Schlangensexport und hoffen, daß es ihm im kommenden Jahre gelingen wird, recht viele von diesen so unangenehmen Biestern über die Grenze zu bringen.

Ab 15. September befindet sich
mein **Präparateurgeschäft** in der
Strossmajerjeva ul. Nr. 6.
Josef Zieringer, Maribor.

Der Mörder der Besitzerin Juliana Heric in Gacnik ob Pesnica Stefan Falez ist am 22. September in Zavrč bei Pragersto von der Gendarmerie verhaftet worden. Falez, der im heurigen Frühjahr eine achtjährige Zuchthausstrafe wegen Ermordung der Schwester der ermordeten Juliana Heric beendet hatte, hat seine Schuld eingestanden. Er hatte sich nach der Tat eine Zeitlang im österr. Grenzgebiete herumgetrieben, wo man auf ihn Jagd machte. Er entkam dort jedoch der Verhaftung, indem er nach Jugoslawien zurückkehrte, wo er sich in Zavrč bei Pragersto bei einem Bauer als Knecht verdingte.

Das Leben im Bild

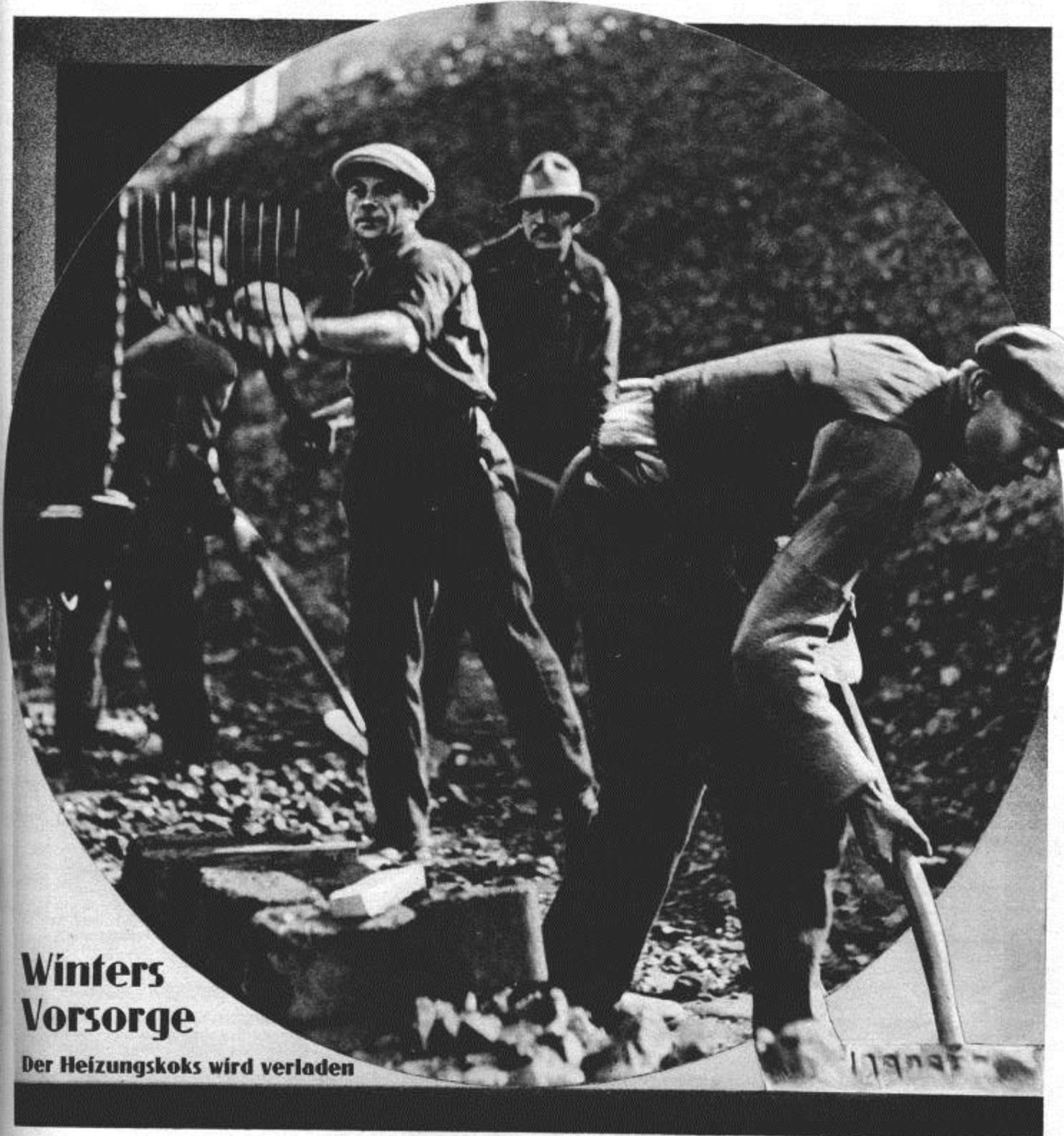
Nr. 38

Illustrierte Beilage der

1931

Deutschen Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat



**Winters
Vorsorge**

Der Heizungskoks wird verladen

Um die Luftfahrt

Unten: In Reih' und Glied aufmarschiert wie die Soldaten präsentiert sich die italienische Luftflotte in mehr als 600 Kriegsflygezeugen ihrem König beim Manöver R.

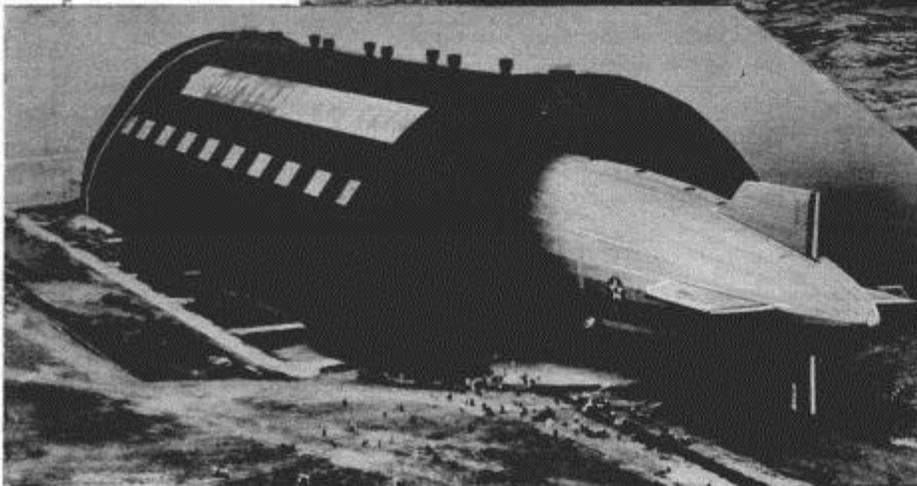


Deutsche Kunstflug-Meisterschaften

Bei Sturm und Regen stritten die deutschen Kunstflieger in Tempelhof um den Meistertitel. **Gerd Kögelid** (oben), der blonde Zriese, erlämpfte ihn für sich gegen den Altmeister **Pieseler**. **Piesel Bach** (im Oval) war wiederum die beste der Damen und somit deutsche Kunstflugmeisterin Scanned, Presse-Photo



Das deutsche Riesflugboot Do X vor den Wolkenkratzern New Yorks — ein tatgewaltiges Bild technischen Wagemuttes und technischer Größe S.A.D.



← Die Luftschiffhalle von Akron im Staate Ohio entläßt das neue amerikanische Riesluftschiff „Akron“ zur Jungfernfahrt. Der Luftkreuzer, der noch größer ist als unser „Graf Zeppelin“, faßt 184.000 Kubikmeter Presse-Photo

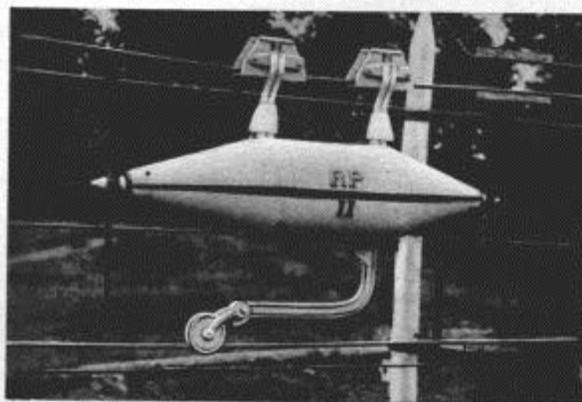


Der Herr Bürgermeister fährt Rutschbahn. Ob in diesem Augenblick die übrigen Besucher des Gartensfestes in Londons Umgebung auch Respekt vor der altüberlieferten Amistracht ihrer Stadtoberhäupter hatten? K.

Weit hin leuchten die Lichter der Münchener Oktober-Wiese und verkünden, daß auch in diesem Jahre trotz Sorge und Wirtschaftskrise das Oktoberfest mit ein paar übermäßig frohen Stunden winkt Presse-Photo

Saure Woden – frohe Feste

Im Oval: Seeschlacht mit Mehl und Ruß. In schwankendem Raden bekämpften sich zwei Teilnehmer eines englischen Regattafestes zum größten Vergnügen der Zuschauer mit – einem Sack Mehl und einem Sack Ruß. Wer die Farbe der Gegenpartei am gründlichsten annahm – ein Polizist spielte den Schiedsrichter – hatte verloren – wenn er nicht schon vorher ins Wasser fiel! K.



Postbeförderung durch Lufttorpedos. Ein Berliner Ingenieur will mit Hilfe einer Drahtseil-Schwebbahn, an der eine führerlose Motorengondel läuft, die Post in bisher unerreichter Geschwindigkeit befördern. Man knüpft große Erwartungen an diese Erfindung, weil sie eine völlige Umwälzung des gesamten Postverkehrs herbeiführen würde; in etwa zwei bis drei Stunden könnte ein Brief quer durch ganz Deutschland befördert werden P. & A.

Erfinder arbeiten



Ein neues Hochsee-Rettungsboot machte kürzlich auf dem Main seine ersten Veruchsfahrten. Das Boot ist äußerst leicht, da es infolge seines großen Tiefganges – er läßt sich bis zu 3,80 Meter Tiefe verstellen – nicht kentern kann K.

← Maschinenschreiben am laufenden Band. Auf der Internationalen Büro-Ausstellung in Berlin wurde eine vereinigte Schreib- und Rechenmaschine zum Rechnen-Schreiben gezeigt, die mit elektrischem Antrieb auf „endlosen“ Formularen arbeitet K.

Volkszählung im Urwald

In Indochina, an der Grenze von Siam, lebt ein Volksstamm so zurückgezogen in seinen Urwäldern, daß man nur selten von seiner Existenz hört. Es sind die Laos, ein zäher Menschengeschlag, der sich von der Jagd im Urwald und der Feldbestellung ernährt. Sie wohnen in primitiven Bambushütten, die zum Schutz gegen Raubtiere und Schlangen auf Pfählen errichtet sind. Man sieht es diesem einfachen Völkchen, das heute nicht mehr als 3—4 Millionen Köpfe zählt, nicht an, daß es einst ein Königreich gründete, und seine Macht über ganz Hinterindien ausstreckte. Die Ostasienerpedition 1931 von Boshard-Dephot hat ihr besonderes Interesse diesem Volksstamm gewidmet und wertvolles Material über die Laos gesammelt. Es gelang, Aufnahmen von einer Volkszählung bei den Laos zu machen. Mit der Kamera wurden die reizvollen Bilder festgehalten, wie all die Eingeborenen des Landes, Männer, Frauen und Kinder herbeifamen, um sich zählen zu lassen.



Der Traum vom Glück

Nach einer alten Legende erzählt von Siegfried Bergengruen

Jra, die Wahrsagerin, sah vor ihrer Hütte und erzählte Legenden. — Um sie herum lauerten die Burschen und Mädchen des Dorfes, dicht aneinandergedrängt, die Kniee hochgezogen, die braunen Gesichter vom Schein des Kohlenfeuers rot überflackert. Eintönig und dumpf, nur zuweilen vom klagenden Schrei der Dschungeleule unterbrochen, zischelte die Stimme der Weisheit durch das Dunkel. Niemand wagte zu atmen . . .

— nur einem Mann soll es bisher gelungen sein, die Göttin der Nacht, Brahmas erhabene Tochter, von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Aber auch dieser eine wäre ohne Nachsicht Brahma geopfert worden, wenn er nicht die drei heiligen Prüfungen bestanden hätte, die das Geschick jedem vorschreibt, der sich mit der Göttin vermählen will. Als er nach Jahren den Tempel von Rajapore verließ und die Menschen von ihm hören wollten, was er erlebt und gesehen hätte, schüttelte er nur das Haupt. Brahma hatte ihn stumm gemacht, damit er niemand etwas über die Schönheit seiner Tochter verraten sollte! — „Und ist sie wirklich so schön wie die Legende erzählt . . .?“

Einer von den jungen Männern, es war Rithnar, der Jäger und Flötenbläser, beugte sich erregt vor, so daß sein blanker Oberkörper ganz vom Schein der hüpfenden Flammen erfaßt wurde. — Die Wahrsagerin lächelte: „Ja, Rithnar, sie ist schön! Sie ist so schön, wie sich ein jeder Mann die Frau vorstellt, die für ihn das Glück sein müßte! Auch du würdest in ihr das finden, was du unter den Mädchen des Dorfes vergeblich suchst!“ — Rithnar tauchte zurück in das Dunkel. Er bemerkte nicht, daß Moja, die Tochter des Waffenschmieds, neben ihm saß und ihn still und liebevoll aus ihren dunklen Augen anschaute; er hörte nicht, daß die Wahrsagerin eine neue Legende zu erzählen begann. Er sah da, vergrub das Gesicht in den Händen und dachte an die Schönheit der Göttin der Nacht.



Keine war ihm bisher würdig erschienen, sein Weib zu werden. Nicht einmal Moja! Wie, wenn er es nun versuchen würde, was nur einem einzigen bisher gelungen sein sollte: die Göttin der Nacht für sich zu gewinnen . . .?! — Und von einer jähen magischen Sehnsucht ergriffen, erhob sich Rithnar und schritt hinein in das Dunkel der Nacht. Die Schatten des Dschungels krochen ihm entgegen, umfingen ihn, schlugen über ihm zusammen wie ein feuchtes, schwüldestendes Tuch. Ganz nah gellte nun der schrille Ruf der Dschungeleule vorüber, das Bambusdickicht knisterte und knackte unter den Tritten verdeckter Raubtiere, Schlangen raschelten lustern über den sumpfigen Boden und zuweilen erschütterte das dumpfe, furchtbare Brüllen hungriger Tiger den schlafenden Wald. Aber Rithnar ging weiter, ohne auf die Gefahren zu achten. Er durchschwamm einen Fluß, in dessen bleierner Flut das Gold der Sterne verführerisch blinzelte; er durchwatete den von Krokodilen wimmelnden Uferschlamm; er hörte in seiner nächsten Nähe die schweren, alles zermalmenden Tritte einer Elefantenherde vorüberdonnern. Die Sonne ging auf, die Sonne ging unter; er wanderte und gönnte sich kaum die allernotwendigste Ruhe. Als er schließlich nach tagelanger Wanderung die vergoldeten Türme des Tempels von Rajapore auf einem Hügel zwischen den Palmenwipfeln aufglänzen sah, waren seine Füße blutig, sein Leib zerdoert, seine Kräfte nahe daran, zu ertöten. Er fiel zu Boden und berührte die Erde dankbar dreimal mit der Stirn. — Die Priester von Rajapore hörten seinen Wunsch und neigten das Haupt: noch an demselben Abend, bei Anbruch der Dunkelheit, sollte er den drei heiligen Prüfungen unterzogen werden. Bestand er sie, so durfte er die Herrschaft im Tempel der Göttin der Nacht antreten. Erwies er sich als zu schwach, so wurde er zur Strafe für seine Vermessenheit Brahma, dem Gotte der Rache, geopfert. — Als die Sonne hinter den Bergen versank und die Dunkelheit über das Land fiel, trat Rithnar in den von Fackeln erleuchteten Kreis, in dem die drei Prüfungen vorgenommen werden sollten. Kopf an Kopf, eine lebendige Mauer, umstand das Volk, zitternd vor Erregung, die mit einem hohen ehernem Gitter umfriedete Arena. Als erstes wurde ein Eimer mit siedendem Wasser vor Rithnar hingestellt und ihm bedeutet, eine goldene Armspange, die auf dem Grunde des dampfenden Gefäßes ruhte, ohne eine Miene zu verziehen, hervorzuholen. Rithnar lächelte, griff in das brodelnde Wasser, furchtbarer Schmerz durchzuckte ihn, sein Lächeln erstarrte zur Maske, er packte die Spange, riß seine Hand aus dem Wasser, hob das Schmuckstück hoch in die Luft. Ein Beifallsgemurmel durchlief die Reihen der Zuschauer. Nun gab man ihm einen Dolch, verschloß alle Tore und öffnete nur eine einzige Falltür. Ein gräßliches Knurren fauchte aus derselben hervor und dann sprang ein magerer, riesiger Tiger in die Arena. Die Menschen verstummten vor Entsetzen. Eine furchtbare Stille trat ein. Geduckt und lautlos umschlichen sich Raubtier und Mensch. Gelbgrün funkelten die Augen des Tigers. Sein Fell war gestäubt und die buschige Rute peitschte den Sand. Zuweilen stieß er ein leises Brüllen aus, das klang wie ein in der Ferne aufrollendes Gewitter. Aber plötzlich schnellte Rithnar mit einem mächtigen Satz an die Seite des Tigers, stieß ihm den Dolch tief in den Nacken, umklammerte seinen Hals mit den Armen. Ein gräßliches Ringen hub an. Tief gruben sich die Krallen des Tigers in den braunen Rücken des Mannes. Der ließ nicht von seinem Opfer, würgte immer stärker das feuchende Tier, bis es plötzlich das Maul weit aufriß, zitternd zusammenbrach und langsam verrottete. Die Begeisterung des Volkes kannte keine Grenzen. Als letzte Prüfung sollte Rithnar einen wilden Verberhengist zähmen, der noch von niemand geritten worden war. Aber nach dem Kampf mit dem Tiger erschien ihm diese Aufgabe als ein leichtes Spiel. Ehe noch das schnaubende Tier recht zur Besinnung gekommen war, sah Rithnar schon auf seinem Rücken, klammerte seine Schenkel ehern um die bebenden Flanken, zwang ihm den Zaum in das knirschende Maul, ließ sich durch keinen Sprung und kein Schütteln zu Boden schleudern. Nach einer halben Stunde gab auch der Hengst den Kampf auf und folgte jedem Schenkelruck seines Bändigers wie ein folgloses Hündchen. — Alles, was nun geschah, von den Beifallstürmen des Volkes bis zu dem Augenblick, als er sich in seidene Gewänder gekleidet in einem wunderbaren Gemach wiederfand, verschwamm für Rithnar in einem Gewoge farbiger Nebel. Lautlos verschwanden die Priester. Eine leise, ferne Musik begann zu summen. Und dann tat sich eine Elfenbeintür auf und langsam, ganz langsam trat aus dem dämmerigen Dunkel eine in siedende Silbergewänder gekleidete

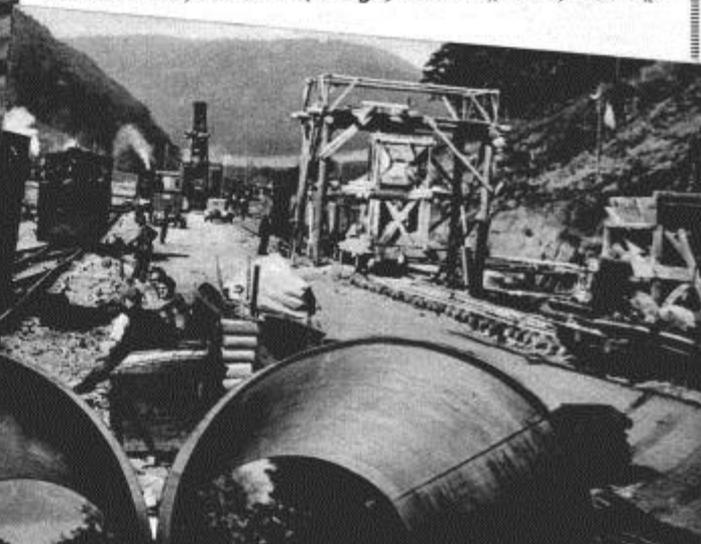


und von einem bleicheren verhüllte Frauengestalt in den Raum. — Rithnar konnte sich nicht rühren. Sein Herz klopfte zum Zerplatzen, das Blut rauschte in den Adern, geizig schienen vor seinen Augen, das ganze Gemach schien sich um ihn zu drehen. Nun war er am Ziel! Sein die schönste aller Frauen! Er stürzte auf sie zu, riß ihre Hände den Schleier von ihrem Gesicht, wollte ihren Mund mit Küßen bedecken und — — erstarrte! — Vor ihm stand ein altes Weib mit grauen Haaren, hängendem Unterleib, erloschenen Augen und grinste ihn an! Die Göttin der Nacht war die Wahrsagerin Jra! — Mit einem wilden Schrei verließ die Wahrsagerin von sich, floh aus dem Zimmer, lief, lief, lief durch lange Korridore, hallende Säle, über auf- und abführende Marmortreppen, stürzte in einen gährenden Schacht voll gelber züngelnder Flammen, verlor die Besinnung . . .

Als er erwachte, war der Morgen. Sein Kopf war weich gebettet und eine kühle Hand strich ihm die Haare aus der Stirn. Erstaunt richtete er sich auf, blickte um sich. Dicht vor ihm hätte der Wahrsagerin Jra, das Kohlenfeuer war erloschen, die Burschen und Mädchen verschwunden. Aber neben ihm im betauten Gras saß Moja und schlief. Rithnar versäuselte ins Gesicht. Von ihr behütet hatte er geschlafen, seinen Traum vom Glück geträumt. Und in ihren Armen war ihm auch die Erkenntnis geworden, daß es nicht gut ist, seine Wünsche allzu hoch zu spannen. Allzu leicht kann sonst in Wirklichkeit das geschehen, was er soeben im Traum durchlitten hatte. — Und Rithnar erhob sich, nahm Moja an der Hand und schritt mit ihr schweigend in den erwachenden Tag.

Wieder geht ein Riesenwerk seiner Vollendung entgegen: Die Oberleitungsperre bei Lauterberg im Harz. Der erste Abschnitt, die Eisleitungsperre, sechs Kilometer oberhalb von Osterode, wurde von den Harzwasserwerken der Provinz Hannover bereits vollendet. Beide werden eingesetzt zur Bekämpfung des Hochwassers und zur Anshöpfung bei Niedrigwasser der Oder und der Elbe; selbstverständlich wird auch elektrische Kraft erzeugt.

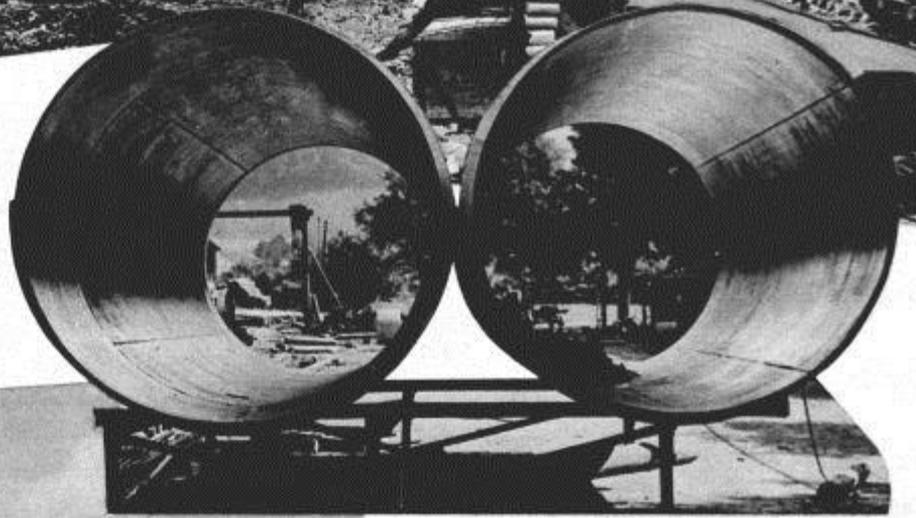
Bild unten:
Mitten durch das Baufeld geht eine öffentliche Straße



AUFBAU

Oben: Ruck! — Zuck! — Die Arbeit geht voran

Wie durch ein verkehrt gehaltenes Fernglas erscheint der Bauplatz im Durchblick durch zwei riesige Wasserrohre



UMBAU



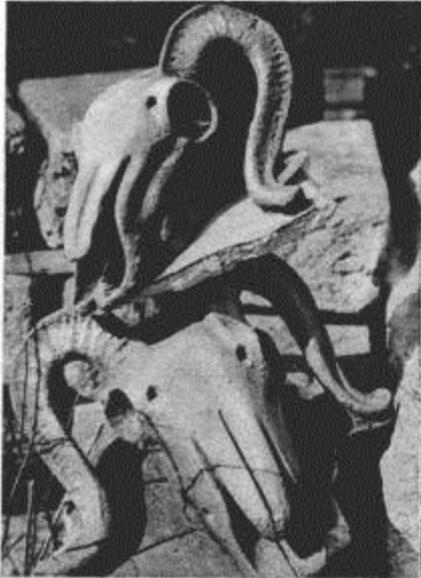
Daß fertige Häuser „verschoben“ werden, ist heute keine Seltenheit mehr. Möchten Sie aber in einem Telefonamt arbeiten oder Ihre Geschäfte erledigen, während es, das mehrstöckige Hochhaus, auf Rollen von einer Straßenseite zur anderen gezogen wird? —

Oben: Das Fernspreckamt der nordamerikanischen Stadt Indianapolis auf Schienen und Rollen umzugsbereit bei vollem Verkehr; der Fremdenzugang erfolgt durch den provisorischen Holzgang

— Mit Hilfe hydraulischer Pressen wird das Gebäude vorwärts bewegt. Alle Leitungen, Röhre usw. sind während der Zeit durch elastische Glieder mit den Hauptanschlüssen verbunden

Verfo-Photo

ABBAU

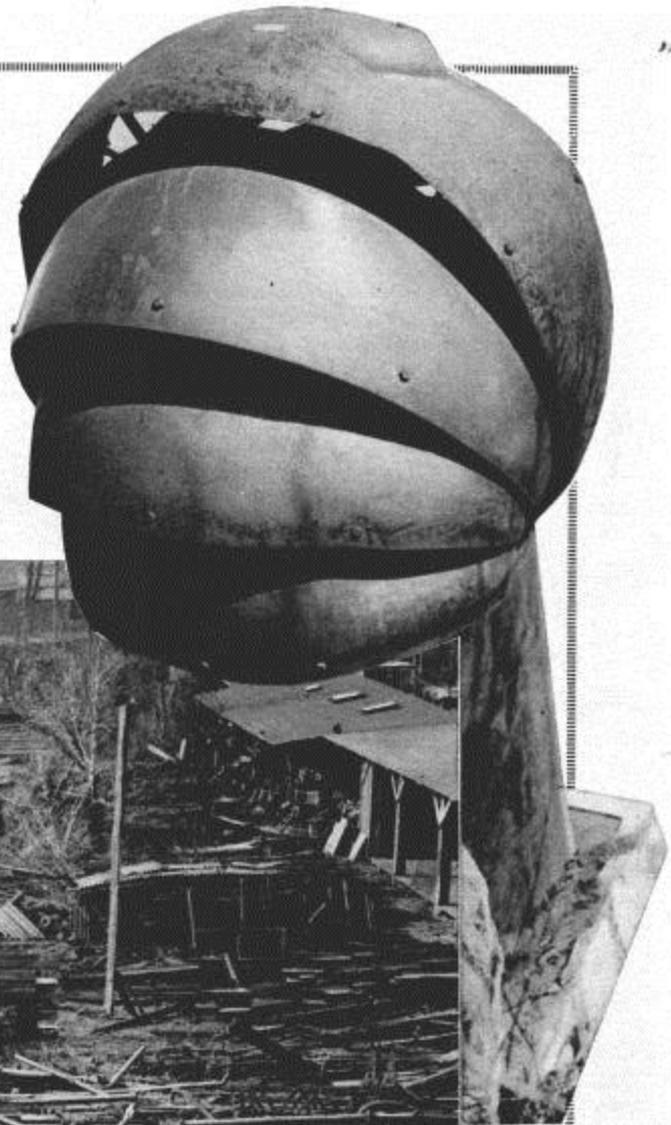


Auch „hohe Kunst“ findet sich auf dem Häuserfriedhof, wenn alte Stutzverzierungen ihre Heimat verloren

Photos: Presse-Photo

Ein gußeisernes Tor wartet auf einen neuen Liebhaber

Der Ritter, der über dem Abbruchplatz wacht — eine anstrangierte Schornsteinhaube



Wohlgeordnet harren die ausgeforderten, noch brauchbaren Teile, hier Eisenbahnschienen und Röhre, neuer Verwendung

Aufbau wird von jedermann beachtet; das Neue weckt das Interesse. Aber auch Altes, das in der bestehenden Form unbrauchbar wurde, verschwindet nicht einfach vom Erdboden. Erst wenn es wieder in seine Bestandteile zerlegt ist, kann es teilweise neue Verwendung finden. Etwas fomalich wirkt zwar der Blick auf solch einen „Friedhof“, wie ihn dieser Lagerplatz einer Häuserabbruch-Firma zeigt



Auflösungen aus voriger Nummer:

Geheimschriftsprüfung: 1. Warnemünde, 2. Valencia, 3. Hohenhausen, 4. Krug: „Der wahrhaft Unglückliche ist, und wenn er noch so viel Trooster findet, immer allein“.

Hoffnung: Ein-druck.
Rätselsprung: Mit ihrem heiligen Wetter-schlage, / Mit Unerbittlichkeit vollbringt / Die Not an einem großen Tage, / Was kaum Jahrhunderten gelingt.

Silbenrätsel

Aus den Silben: bar-be-be-bi-com-dei-ben-do-e-e-e-fant-ge-ger-i-in-ing-le-lom-men-na-nar-ni-ni-vel-phi-na-raa-re-rie-sa-tian-ße-hüti-te-to-tri-tri-tum-vi-wal-wer-wim-win-zer-sind 19 Wörter zu bilden, deren 1. und 3. Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausdruck von Goethe ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Fabne, 2. Rufe, 3. ital. Maler, 4. franz. Adels-titel, 5. Tochter Agamemnons, 6. Paradies, 7. Teil Oberitaliens, 8. Dichtertier, 9. Planet, 10. Feldnachtlager, 11. deutscher Dichter, 12. Naturtrieb, 13. Teil des Nades, 14. Getreideart, 15. Wagnerische Operngattung, 16. Weinbauer, 17. Gewürz, 18. Kuder, 19. germ. Gott. E. N.



Rebus

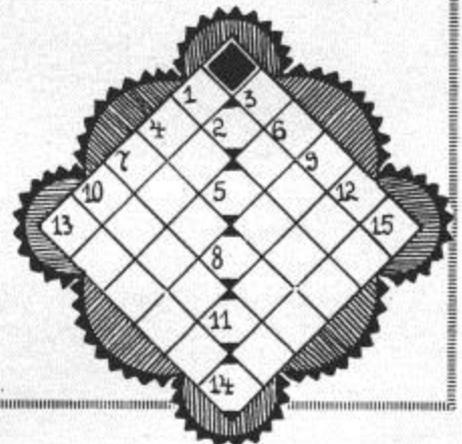
Welche Gedanken bewegen den einsamen Wanderer? Die Antwort erhält man, wenn man die Buchstabengruppen mit Hilfe der darüberstehenden Zeichen ordnet.

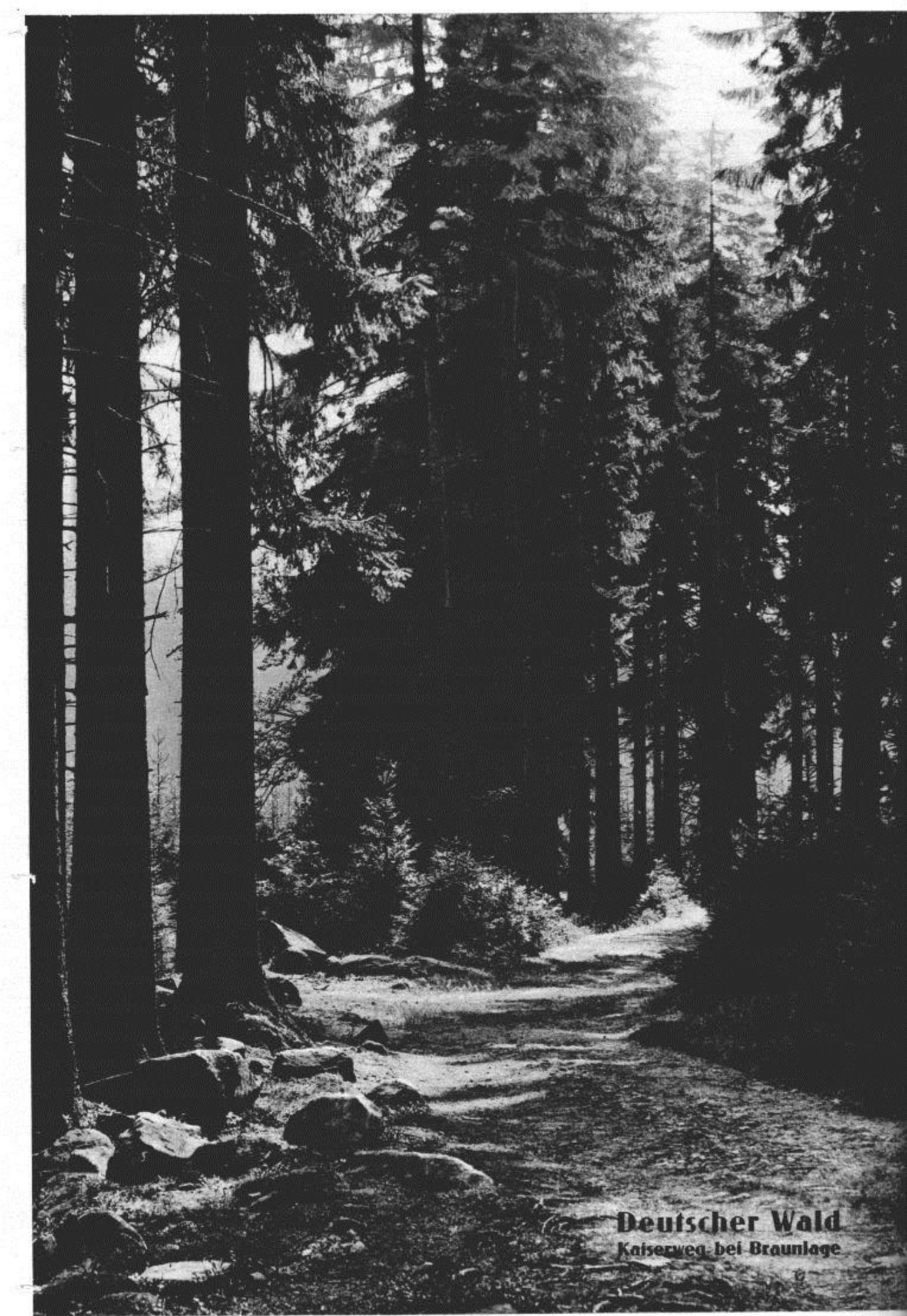
Schrägworträtsel

D. N. G. M. angemeldet

Man verwende folgende Buchstaben: a-a-a-a-a-a-a-a-b-b-b-b-b-b-b-b-c-c-c-c-c-c-c-c-g

i-i-i-i-i-m-n-n-n-n-o-r-r-r-r-f-f-f-f Die Felder sind mit je einem Buchstaben auszufüllen, so daß Wörter entstehen, die, schräg abgelesen, folgende Bedeutung haben: 1-2 altägyptischer Sonnengott, 2-3 Spielkarte, 4-5 weiblicher Vorname, 5-6 weibl. Vorname, 7-8 Haustier, 8-9 Gegenteil von kurz, 10-11 Heilmittel, 11-12 Heidekraut, 13-14 spanischer Romanschriftsteller, 14-15 Himmelsrichtung. Sind diese Wörter richtig gefunden, so ergeben die Buchstaben in den nummerierten Feldern von 1-13 eine Stadt in Sachsen, 2-14 Stadt in Württemberg, 3-15 Stadt in Schlesien. D. N.





Deutscher Wald
Kaiserweg bei Braunlage

Apothekennachtdienst. Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 27. September bis einschließlich 3. Oktober, versieht die „Wohren-Apothek“ Mr. Bladović in der Herrengasse.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 27. September bis einschließlich 3. Oktober, ist der 1. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Rudolf Gladušnigg. Bereitschaft in Reserue: II. Zug.

Schwäbisch-Deutscher Kulturbund

Geschäftsstelle Maribor, Strohmayerjeva 6.

Das Lesezimmer des Kulturbundes, in dem verschiedene in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften ausliegen, steht den Mitgliedern des Bundes während des ganzen Tages zur Verfügung.

Volksgenossen, tretet dem „Schwäbisch-Deutschen Kulturbund“ bei! Er ist der beste Förderer eurer Bestrebungen, der euch in euren Volkstumsnöten mit Rat und Tat zur Seite steht.

Ptuj

Die erste Obstausstellung für das Draubanat in Ptuj verbunden mit einer Obstmesse unter dem Protektorat des Herrn Banus findet vom 11. bis 13. Oktober 1931 statt. Die feierliche Eröffnung ist am 11. Oktober um 10 Uhr. Die Obstausstellung wird alle Obstsorten aus dem Sortiment für das Draubanat umfassen, es werden aber auch Weintrauben ausgestellt und zum Kauf angeboten werden. Die Ausstellung trägt den Handelscharakter nach den bestehenden Welthandelsusancen. Zu Unterrichtszielen gelangen zur Ausstellung auch die neuesten Behelfe im Obstbau sowie statistisches Material, worauf die Obstbauern besonders aufmerksam gemacht werden. Da die Ausstellung dem Verkaufe des Obstes dient, wird neben der Ausstellung auch eine Obstmesse abgehalten werden, zu welchem Zwecke ausgesuchtes, sortiertes Obst in größeren Mengen bereit stehen wird. Im laufenden Jahre wollen die Obstbauern und die Obsthändler den Obsthandel nach den Obsthandelsusancen durchführen und die festgesetzten Verpackungsmethoden in holländischen, jugoslawischen und amerikanischen Risten und Kästen sowie Sortiermaschinen und das Obstmaß verwenden. Im Draubanat ist heuer ein gutes Obstjahr und daher wird nur Obst von besserer Qualität unter strenger Kontrolle angeboten und verkauft werden. Die Teilnehmer an der Obstmesse wird eine Eisenbahnermäßigung von 50% auf den jugoslawischen Bahnen zuerkannt werden. Nähere Auskünfte erteilt der Ausstellungsaussschuß in Ptuj.

Sensationelles Fußballderby. Von dem am heutigen Sonntag in Ptuj abzuhaltenden Fußballderby wird uns in nachfolgender Weise Bericht erstattet: Am Sonntag, dem 27. September, treffen sich am hiesigen Sportplatz die erste Mannschaft sowie der „Old Boys“ des Sportklubs Ptuj zu einem Herausforderungskampf. Das Spiel dürfte eines der interessantesten der Herbstsaison werden, wirken doch in den Reihen der Alten die Pioniere des Fußballsportes in Ptuj mit, die für die Farben des Sportklubs beinahe ein Jahrzehnt lang gekämpft haben. Das Dreigestirn bilden der ehemals als famos und ausgezeichnet gefeierte Lormann Franz Nedog, genannt der „Zamorra“ von Ptuj, dann der bestbewährte schußgewaltige Beer sowie ein raffinierter Schütze, der trinkfeste Rofmann Voisl, seinerzeit der beste Bad von Ptuj. In der Läuferreihe spielen zwei durch ihre große Wucht und Fährte gefürchtete Tanks — der rassistige Draufgänger Brečić (Kasierer), ein Spieler von herrvortragender Qualität, sodann die unverwundliche Laufmaschine Machatsch, der bisher als einziger sein hundertstes Wettspiel für den Sportklub absolviert hat, wofür er den ehrwürdigen Sportnamen „der Hundertjährige“ erhielt. Hervorstechend war sein famoses Kopfspiel. Auch den alten Brandstatter wird man wieder sehen; wer kennt ihn nicht, den Doktor Otto Rofmann, den besten Half des Fußballklubs „Schwarze Elf 1912“. Der Führer des Sturms ist der alte Routinier Athan (Schuster Hans), einer der erfolgreichsten Goalgetter, der bei jedem Wettspiel sein Ehrengoal schoß. Halblinks spielt der schneidige und temperamentvolle Stix Viki (Schweidl), einer der gefährlichsten Scharfschützen. Am linken Flügel Hoiter Albert, der Mann mit dem Todeschuß. Seinem unheimlichen Schußvermögen verdankt er den Spitznamen „Totenschuß“. Auf der rechten Seite werden zwei markante Größen kämpfen: der durch seine tankartigen Durchbrüche berühmte Rojto Viki (Uridil) sowie Abeles (Sa-

muda), der populärste Sportsmann und beste Flügelmann, den Ptuj je hervorgebracht hat. Seine grandiosen Sololäufe sowie seine rasanten Centerschüsse sind noch allen Sportübigen in bester Erinnerung. Die junge, erst heuer vom heimischen Trainer Fjan ins Leben gerufene Mannschaft wird alles aus sich heraus holen müssen, um gegen diese kampferprobten Kanonen ehrenvoll abzuschneiden. Als Schiedsrichter fungiert der streng objektive und stets unparteiische Hans Omulek, eine Garantie hiefür, daß der Herausforderungskampf in keiner Weise ausarten wird. Eintritt frei.

Todesfall. Am 21. September ist in Zidani most der Maschinführer Herr Konrad Pal im Alter von 30 Jahren gestorben. Der Verstorbene ist der Sohn des pensionierten Weichenstellers Mathias Pal und Bruder der Geschäftsleiterin Frau Maria Skaza sowie der Geschäftsleiterin der Fa. Alois Brenčić Frau Ottilie Koren. Das Begräbnis fand am Mittwoch um 4 Uhr nachmittags in Radeče bei Zidani most statt.

Slovensta Bistrica

Die neue Wählerliste weist 371 Wahlberechtigte, darunter 41 Staatsangestellte, auf.

Der Jagdverein hat am 18. d. M. eine Ausschusssitzung abgehalten und auf dieser u. a. beschlossen, vor dem 1. Oktober l. J. keine gemeinsamen und Treibjagden abzuhalten. Das Geflügel, dem der Verein eine dreijährige Schonzeit hatte angedeihen lassen, habe sich soweit vermehrt, daß in der diesjährigen Saison der Abschuh von 80 Rebhühnern und von 15 Fasanhähnen an Vereinsmitglieder freigegeben werden könne. Der Abschuh von Fasanenhennen sei nicht gestattet und werde mit einer Strafe von 100 Din belegt. Die Wildbretpreise wurden, wie folgt, festgesetzt: Rebhühner 10, Haselhühner 15, Fasane 20 und Hasen 25 Din. In einigen Revieren werden neue Aufseher angestellt werden, so vor allem in Zg. Loznica, Ritonj, Črešnjevce und Smartno. Die Anzeigepremie auf Wilddiebe wird auf 200 Din erhöht. Freigewordene Ausschusssitze wurden mit den Herren Michael Rassteiger, Rudolf Glucher (Zg. Bistrica) und J. Pivko (Zestovec) besetzt.

Auf der Fremdenverkehrsausstellung in Ljubljana war unsere Stadt mit einem zwar bescheidenen Plätschen vertreten, das aber immerhin den Beginn einer offiziellen Fremdenverkehrswerbung bedeutet. Diesen Anlaß ergriff der Ljubljanaer „Jutro“, um in seiner Nummer vom 20. d. M. dem in unserer Stadt zu belebenden Fremdenverkehr unter der Ueberschrift „Sommerfrische Slov. Bistrica mit Umgebung“ einen bemerkenswerten bebilderten Aufsatz zu widmen, in welchem das Blatt insbesondere die Initiative der maßgebenden Faktoren sowie der am Fremdenverkehr interessierten Erwerbskreise aufruft, die hierfür unbedingt nötigen Voraussetzungen zu schaffen.

Ein eigenartiger Hochstapler ist dieser Tage in der Person des 38-jährigen, aus Blanca stammenden Josef Rostohar der Gendarmerie in die Arme gelaufen. Der Genannte trieb sich in der Gegend des Gebirgsdorfes Tinje auf dem Bahren herum und benützte seine Aehnlichkeit mit S. M. dem König dazu, sich als das Staatsoberhaupt auszugeben. Er zog von Bauernhof zu Bauernhof, um „sich von den Schwierigkeiten der bäuerlichen Bevölkerung, der geholfen werden müsse, persönlich zu überzeugen“. Seine Rolle scheint er geschickt gespielt zu haben, da er allenthalben die Gastfreundschaft der Bauern durch eine besondere Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit gegenüber alt und jung zu gewinnen wußte. Bald spielte er mit den Bauernkindern, bald sprach er über hochwichtige Dinge, sodah die Bauern über seine erhabene Person nur geringen Zweifel hegten. Diese genügten jedoch, seinem Treiben ein rasches Ende zu bereiten. Der „König“ hatte soeben das Haus des Gemeindevorstehers J. Ferl mit der Bemerkung verlassen, daß er sich nun nach Slov. Bistrica begeben müsse, um von hier aus wegen der bevorstehenden Wahlen mit „seinen“ Ministern in Beograd zu telefonieren, als er — ganz unfönligh — verhaftet ward.

Einige Fälle von Diphtherie sind mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit unter der Schuljugend aufgetreten.

Aus der Geschäftswelt. Der Kaufmann Herr Ernst Razborsel hat dieser Tage im neuen Westag'schen Hause ein Galanteriewarengeschäft nebst Bordruderei eröffnet. — Kurz vorher hatte der Kaufmann Herr Ivan Pristernik im Grastnik'schen Hause eine Gemischtwarenhandlung begonnen. — Das Gasthaus und den Gemischtwarenladen des

Herrn Ivan Kos hat Frau Paula Jurman in Pacht genommen. — Frau Ursula Ferencat hat ihren Weinschank nach erfolgter Fertigstellung einer Gastveranda zu einer Restauration erweitert.

Die „flandrische Glückstette“ — diesmal ist es zufällig eine italienische — macht gegenwärtig auch in unserer Stadt ihre Runde. Dieser Unfug enthält gefährliche Drohungen an die „glücklichen“ Empfänger, wenn diese den Glücksbrief nicht innerhalb von 24 Stunden in neunfacher Abschrift weiterleiten sollten, sodah darüber wohl nur die wenigsten erbaut sein dürften. Dieser Rest einer entschwindenen Romantik bedeutet in der heutigen nüchternen Zeit wohl nur einen unnützen Zeitverlust und — Portospesen!

Für den Bau eines Solothomes hat der kürzlich zu diesem Zwecke gegründete Verein eine Bausteinsammlung eingeleitet, die entgegen größeren Erwartungen den Betrag von 37.000 Din ergeben hat. Von den 37 Spendern, die Bausteine zu 1000 Din gezeichnet hatten, sind 16, d. i. fast die Hälfte, hierländische Deutsche und Deutschösterreicher.

Die Schwalben, die ihrem alljährlichen Abreisepan gemäß schon zu Maria Geburt ihren Flug nach dem Süden angetreten haben sollten, treffen noch immer auf Mauerstimen und Telegraphendraht ihre Reisevorbereitungen. Diese Erscheinung läßt allen gegenteiligen Prophezeiungen zum Troh auf einen milden Winter schließen.

Wirtschaft u. Verkehr

Die Schweineinfuhr nach Oesterreich. Wie das Ackerbauministerium bekannt gibt, können gemäß dem neuen Handelsvertrage Jugoslawiens mit Oesterreich Schweine aus Jugoslawien in unbeschränkter Zahl nach Oesterreich ausgeführt werden, u. zw. Schweine der Rasse Mongolika mit über 125 kg das Stück und der übrigen Rassen mit über 150 kg. Mastschweine können 21.000 Stück aus Jugoslawien nach Oesterreich (5000 Stück aus der Donaubaueschaft) geliefert werden. Wie bekannt, besteht zurzeit aber eine teilweise Sperre der Ausfuhr.

„Deju“, Deutsch-Jugoslawische Handelsgesellschaft m. b. H. in Essen. Vor einigen Monaten ist von einer Reihe maßgebender Persönlichkeiten, zu denen u. a. der jugoslawische Konsul Paulus und der durch die erste Jugoslawienreise deutscher Industrievertreter bekannte Oberbürgermeister Dr. Rosendahl gehören, im Herzen des 10 Millionen Menschen umfassenden Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes die „Deju“, Deutsch-Jugoslawische Handelsgesellschaft m. b. H., Essen, gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des Warenaustausches zwischen Deutschland und Jugoslawien durch Vermittlung der Einfuhr jugoslawischer Agrarprodukte, Forstprodukte, Erze und Metalle nach Deutschland und der Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse nach Jugoslawien. Diesen Tauschverkehr organisiert die „Deju“ in großzügiger Weise als zentrale Sammelstelle für ganz Deutschland mit dem Ziel, im Anschluß an den neuen deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag einen Tauschvertrag zwischen jugoslawischen und deutschen Interessenten herbeizuführen. Die deutsche Presse hat im ganzen Reiche über die Gründung dieser Gesellschaft berichtet und diese hat in allen interessierten Kreisen starken Widerhall gefunden. Zahlreiche Verbände, Organisationen, Genossenschaften und Einzelfirmen der verschiedensten Branchen haben sich an die „Deju“ gewandt und um Vertretung ihrer Interessen in Jugoslawien gebeten. Da nun Deutschland mit seiner 65 Millionen-Bevölkerung, die vorwiegend aus Industriearbeiterschaft besteht, einen überaus aufnahmefähigen Absatzmarkt für jugoslawische Produkte darstellt und die „Deju“ im Interesse ihres Warenaustauschprojektes im gleichen Maße an der Förderung der Einfuhr aus Jugoslawien interessiert ist, empfiehlt es sich dringend, daß alle Interessenten an Aus- und Einfuhrgeschäften mit Deutschland sich mit dieser Stelle in Verbindung setzen, die zu kostenloser Beratung und Auskünften gern bereit ist. Die „Deju“ arbeitet in enger Fühlungnahme mit den jugoslawischen Handelskammern und den amtlichen und halbamtlichen Stellen in Beograd und entspricht einem lange entbehrten Bedürfnis zur Erleichterung und Verstärkung der direkten Wirtschaftsbeziehungen der ihrer Natur nach aufeinander angewiesenen Länder. Wie wir weiter hören, werden der Generalbevollmächtigte der Gesellschaft Oberbürgermeister Dr. Rosendahl und der Geschäftsführer Dr. Cloeren in der zweiten Hälfte des September wiederum in Beograd und in Zagreb anwesend sein, sodah dann durch Vermittlung der

Handelskammern für ernsthafte Interessenten Gelegenheit zu persönlicher Fühlungsnahme gegeben ist. Es empfiehlt sich jedoch, möglichst vorher bereits auf schriftlichem Wege die Verbindung mit der „Deju“ aufzunehmen. Zur Förderung der gegenseitigen Fremdenindustrie hat die „Deju“ auch eine besondere Verkehrsabteilung gegründet und zum Geschäftsführer den Schriftsteller Albert Köhler-Düsseldorf ernannt, der bereits zahlreiche Reisen nach Jugoslawien organisiert und durchgeführt hat und durch viele Veröffentlichungen über Jugoslawien auch in Jugoslawien selbst bestens bekannt ist. Sie richtet in ganz Deutschland bei großen Verkehrsvereinen und Zeitungen zahlreiche Vertretungen ein als Jugoslawien-Reisebüros und organisiert in Arbeitsgemeinschaft mit dem Reisebüro Mittag-Düsseldorf Studien- und Gesellschaftsreisen nach und von Jugoslawien. Das Arbeitsprogramm der Verkehrsabteilung umfaßt auch die Einrichtung eines Nachrichtenbüros über Jugoslawien zur Hebung der kulturellen Beziehungen und eines Werbebüros, das den jugoslawischen Fremdenverkehrsstellen (Kurkommissionen, Hotels, usw.) als kostenloser Berater für eine erfolgreiche Propaganda in Deutschland, mit kostenfreier Ausarbeitung moderner, wirksamer Werbepläne, zur Verfügung steht und im Werbeteam kostenfrei verwaltet. Interessenten wollen sich direkt an die Verkehrsabteilung der „Deju“ in Essen, „Venushaus“, wenden.

Sport

Glänzende Rekordleistungen von Tatra-Fahrern. Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich der 25-Jahrfeier des Zagreber Autoklubs fand auch eine Langstreckenfahrt statt, auf welcher Herr Gustav Stieger aus Celje mit seinem Tatra-4 Zylinder eine glänzende Rekordleistung erzielte, die über den Leistungen der 10.000 km-Fahrt Deutschlands im vorigen Jahre stand. Nur der Umstand, daß er wegen Sperrung der Straße bei Zemun durch volle 6 Stunden aufgehalten wurde und um diese Zeit zu spät in Zagreb eintraf, verhinderte es, daß er den I. Preis der Langstreckenfahrt bekam. Diesen Preis erhielt Ing. Kojić aus Beograd mit 1200 Kilometern in 4 Tagen, während Herr Stieger eine Strecke von 2600 Kilometern in 3 1/2 Tagen zurückgelegt hatte. Die Fahrt ging auf schwierigem Terrain bei schlechtem Wetter vor sich; Herr Stieger startete am 15. September um 1/4 4 Uhr nachmittags und fuhr nachfolgende Strecke: Zagreb, Gjurjevac, Koprivnica, Ptuj, Maribor, Ljubljana, Novo mesto, Sušak, Gospić, Split, Dubrovnik, Rotor, Cetinje, Podgorica, Kragujevac, Beograd und zurück nach Zagreb. In der Nähe von Kragujevac überschlug sich der Wagen infolge der schlechten Straßenverhältnisse, aber Herr Stieger stellte ihn wieder auf und weiter ging die Fahrt. Als er in Zagreb eintraf, war der I. Preis bereits verteilt, aber seine außerordentliche Leistung wurde durch die Zuteilung des großen Pokals der Automobilsektion Zagreb des Autoklubs des Königreiches Jugoslawien anerkannt. Bemerkenswert ist, daß Herr Stieger einen Tatra-Wagen fuhr, der bereits 90.000 km hinter sich hatte, wobei bloß bei 40.000 km eine Durchsicht des Motors erfolgt war. Auf den Veranstaltungen des Zagreber Autoklubs am vergangenen Samstag und Sonntag feierte die Marke „Tatra“ auch noch weitere Triumphe. Herr Werner Stieger erzielte auf der 17 km langen Strecke Sesvete-Maksimir mit Tatra-4 Zylinder die beste Zeit mit 3 Minuten 35 Sekunden (Durchschnittsgeschwindigkeit 121 km) und erhielt den I. Preis des Autoklubs; Herr Gustav Stoinšegg erhielt auf der gleichen Strecke auf Tatra-4 Zylinder in der Tourenwagenkategorie ebenfalls den I. Preis, der Vertreter der Tatra-Automobile in Nowisad Herr Hans Stoinšegg fuhr die Strecke von Niš nach Beograd (895 km) an einem Tag und erhielt die 2. Wertung für die Tagfahrt.

Die I. Hauptversammlung des Skiklubs Celje findet heute (Samstag) abends um 1/9 Uhr im Saale des Gasthofes „Zur grünen Wiefe“ statt. Um verlässliches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Im übrigen wird auf das Kästchen des Klubs verwiesen, das an der Wand des Kaffeehauses „Merkur“ hängt, wo künftighin alle Klubnachrichten, Wetterberichte u. s. w. zu finden sein werden.

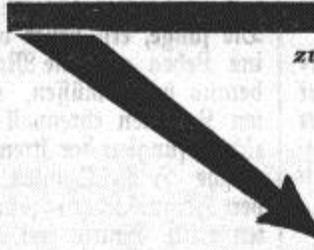
Meisterschaftsspiel Mirija (Ljubljana) gegen Athletik (Celje). Am Sonntag, dem 27. September, trägt Athletik am eigenen Platz gegen den Altmeister von Slowenien „Mirija“ (Ljubljana) das fällige Meisterschaftsspiel aus.

P. T.
Damen
zur gefl. Beachtung!

Dauerwellen

vom **20. IX.** bis
10. XII. 1931.

zu den billigsten Reklamepreisen mit den modernsten Apparaten, verbesserten Neuerungen und reellster Bedienung verpflichtet und empfiehlt sich



Aug. Taček

Gospoka ulica Nr. 16.

Mirija konnte im letzten Liga-Spiel Primorje besiegen. Trotzdem Athletik am vergangenen Sonntag von Primorje eine schwere Niederlage 6 : 1 (4 : 0) erleiden mußte, zeigte Athletik ein gutes Spiel. Wir hoffen, daß die sicherlich in großer Zahl kommenden Zuschauer einen schönen Kampf um die wichtigen Meisterschaftspunkte der ersten Liga zu sehen bekommen werden.

Bezüglich des Meisterschaftsspiels am vorigen Sonntag möchten wir eine Stimme zitieren, die von einer den Athletikern nicht gerade freundlich gesinnten Seite kommt, deren Kritik aber gerade dadurch besonders Gewicht erhält. In der hiesigen „Nova Doba“ wird über dieses Spiel u. a. folgendes berichtet: Die Ljubljanaer Gäste fanden sich anfangs auf dem Terrain nicht zurecht und wehrten nur mit Mühe die Angriffe der Heimischen ab. Erst die zehnte Minute brachte das erste Goal für Primorje, das sich von da an auch ziemlich erfiel. Dennoch fanden sie in den Athletikern vorläufig noch einen ebenbürtigen Gegner. Nach der 37. Minute, als das zweite Goal fiel, ließen aber die Athletiker nach. Dazu trug viel auch die Tatsache bei, daß der Richter ganz offensichtlich ein „Hands“ übersah, das den Athletikern einen Elfmeter und damit ein fast sicheres Goal gebracht hätte. Diese schiedsrichterliche Entscheidung verursachte viel Erbitterung unter dem Publikum, weshalb der Schiedsrichter zweimal das Spiel unterbrach — und sich mit einzelnen herumstritt. Er entfernte auch einen von den Seitenrichtern und kümmerte sich hinfort überhaupt nicht mehr weder um den übriggebliebenen Seitenrichter noch auch um den Stellvertreter des ersten. Seine Entscheidungen an der Linie und in den Ecken waren nunmehr zweifelhafteren Charakters, was auch kein Wunder ist, und er behielt sich mit Strafbällen. In der 43. und 45. Minute fielen noch zwei Goals für Primorje, das damit ein hohes, aber gänzlich unverdientes Resultat erzielte. Nicht ein einziges der gefallenen Goals war schön, denn fast alle fielen aus ganz verworrenen Situationen vor dem gegnerischen Goal. In der zweiten Halbzeit übernahmen die Führung immer mehr die Primorjaner, trotzdem zeigten sie nicht ein bißchen schönen Sport. Sie zeichneten sich bloß durch rohes Spiel aus, was man diesmal von den Athletikern nicht behaupten konnte. Schon die erste Minute der zweiten Halbzeit brachte den Gästen einen neuen Erfolg. Es war dies aber auch das einzige schöne Goal des Tages. In der 19. Minute fiel durch die Schuld des Tormanns das sechste Goal und erste die 30. Minute brachte den Athletikern das Ehrentor in Gestalt eines Elfmeters. Bis zum Spielende gab es noch einige rohe Ausfälle, aber wenig schöne Züge. So errang sich Primorje in Celje 2 Punkte. Besonders tadelnswert war das nicht nur scharfe, sondern direkt rohe Spiel. Trotz der schlimmen Niederlage hinterließen die Athletiker den besseren Eindruck. Die Seele ihrer Aktionen und ihr bester Mann war Hojnik, während andere bekannte Spieler beträchtlich nachließen. Bei Primorje aber zeichnete sich kein Spieler besonders aus, sondern alle spielten ziemlich mittelmäßig. Der Schiedsrichter Herr Jordan war außer in seinen Entscheidungen bezüglich der Offides unentschieden und schwach.

Warum kommt der Sportklub „Rapid“ (Maribor) nicht in die Ligameisterschaft? Sowohl in Kreisen des Publikums wie auch in der Presse ist die Entscheidung des Fußballverbandes (L. N. B.), wonach „Rapid“ in ungerechter Weise aus der ersten Liga ausgeschlossen erscheint, stark kritisiert und es ist noch in letzter Minute an die Sportbehörde appelliert worden, dieses Unrecht gutzumachen. Wir haben uns vorläufig einer Stellungnahme enthalten, weil wir nicht annehmen konnten, daß Engherzigkeit am grünen Tisch über wahren Sportgeist siegen werde. Nachdem nun die

gesamte Presse ihr Urteil darüber gesprochen hat und die Konkurrenzklubs in Maribor sich in sportlicher Solidarität und im Bewußtsein, daß dieses Vorgehen dem Interesse und dem Ansehen des Fußballsportes beim Sportpublikum nur schadet, scheinbar ohne Erfolg mit der Bitte an den L. N. B. gewendet haben, auch „Rapid“ an dem Kampfe um die Meisterschaft teilnehmen zu lassen, nehmen auch wir öffentlich dazu Stellung, um unsere Leser aufzuklären, wie diese Sache gemacht wurde. In der Hauptversammlung in Ljubljana wurde der Beschluß gefaßt, drei Klubs aus Ljubljana, zwei Klubs aus Maribor und einen Klub aus Celje in die erste Liga aufzunehmen. Man hätte sich sicher nichts vergeben, wenn man auch aus Maribor drei Klubs aufgenommen hätte, denn die Spielfähigkeit hätte dies sicherlich gerechtfertigt. Wir erwähnen hier nur, daß „Rapid“ neben zahlreichen Erfolgen in der Frühjahrsmeisterschaft ungeschlagen mit dem höchsten Punktegewinn hervorging und daß diese Mannschaft den Salzburger Landesmeister mit 4 : 0 abfertigen konnte. Es hätte die Teilnahme je dreier Mannschaften neben einer Mannschaft aus Celje auch insofern das Interesse des Publikums gehoben, als parallel ein Punktspiel der beiden Städte Ljubljana und Maribor zur Austragung gelangt wäre. Wir können doch nicht annehmen, daß Ljubljana einem solchen Kampfe ausweichen wollte! Ist dies schon ein arger Mißgriff der Sportbehörde gewesen, der niemand nützt und nur das Ansehen des Fußballsports und das Interesse beim Sportpublikum untergräbt, so ist die Art, wie man den Aufstieg zu regeln glaubt, ein offener Rechtsbruch der Statuten des jugoslawischen Fußballverbandes. Es wurde nämlich einfach beschlossen, daß der Sieger der zweiten Liga ein Qualifikationsspiel gegen den zweitplatzierten Marburger Klub austragen hat. Die Statuten des Verbandes sehen jedoch absolut kein Qualifikationsspiel vor, nach ihnen hat lediglich der Zweitplatzierte der ersten Liga ab- und der Erstplatzierte der zweiten Liga aufzusteigen. Dieses Vorgehen ist eine arge Zumutung für die Marburger Klubs, von denen schon im vorhinein nicht anzunehmen ist, daß einer von ihnen im Meisterschaftskampfe des Draubanates an letzter Stelle rangieren werde, wie dies das Ultro vorzieht. Fußball hat als Kampfsport nur dann Sinn, wenn auch der Kampf die Platzierung entscheidet. So ist es aber durch diese unverständliche Bestimmung nun möglich, daß beispielsweise ein Marburger Klub an zweiter Stelle sein kann und absteigen muß, während der Sechstplatzierte, wenn er nicht in Maribor ist, in der ersten Klasse verbleiben kann. Wenn man dies haben wollte, so hätte es ja kein böses Blut gegeben, wenn sieben Klubs um die Meisterschaft konkurriert hätten, ohne daß der Auf- oder Abstieg vorgesehen wäre. Dadurch wäre auch nicht ein spielstarker Klub gezwungen, aus der Form zu kommen, und auch ein Teil des Publikums würde das Sportinteresse nicht verlieren. Dann könnte aber auch die Reserve, die Inhaber der Meisterschaft ist, am Kampfe der zweiten Liga teilnehmen, während sie nach dieser Bestimmung einfach kaltgestellt ist. Mit diesem Bruch der Statuten wird sich jedenfalls auch die Hauptversammlung des jugoslawischen Fußballverbandes beschäftigen müssen, da Statuten in der Regel nicht dazu gemacht sind, um verletzt zu werden. Vielleicht wird dieses Unrecht im allseitigen Interesse noch in letzter Stunde gutgemacht werden. Auf jeden Fall verdient jedoch die objektive, von sportlichem Geist erfüllte Haltung der Presse, die kollegiale Einstellung der Marburger Klubs und die objektive Stimmung im Sportpublikum vollen Dank und Anerkennung. Jedenfalls können sich einzelne zur Förderung des Sportes gewählte Funktionäre ein Beispiel nehmen, wie man den Sportgeist wirklich fördert.

Das Glockenspiel

Erzählung von Anna Wambrecht-Samer

Da ging in der Seele des Glockengießers eine tiefe Veränderung vor sich und seine Heimat erschien ihm plötzlich allen Zaubers entkleidet, ein kleiner Gebirgsort, wie ihm während seiner Wanderung so mancher untergekommen war.

An jenem Abend suchte er sein Lager nicht auf, sondern schritt ans tauigen Wiesen und dunklen Waldwegen dahin und nahm Abschied von dem Boden, aus dem sein Leben erwachsen war. Zum ersten Male fühlte er, daß er langen Zeit in der Welt gewesen, den Freunden seiner Jugend entwachsen und längst ein Eigener geworden war. Was einst des träumerischen Jünglings wirklichkeitsferne Freude war, konnte dem reifen Manne nicht mehr frommen. Die Freundschaft aber, die er für seine Jugendgenossen gehegt hatte, fiel jetzt, da er ihr wahres Antlitz erblickt hatte, wie wertlose Spreu aus seinem Herzen. Es war ihm nicht allzuweh dabei, denn sein Wesen ruhte längst verankert in einer andern Seele.

Als ihn die aufgehende Sonne sein Dorf durchschreiten sah, war seine Stirne heiter und seine Seele frei.

Am Samstag Nachmittag war bei guter Zeit der letzte Handgriff am Glockenspiel getan. Der Meister überfah noch einmal seine Arbeit und sann dabei auf neues Schaffen; denn das Werk war vollendet und die Lust des Gebens und Belebens daran vorüber.

Einsam, wie er es begonnen, fortgesetzt und zu Ende geführt hatte, stand er jetzt, bevor es zum ersten Mal erklingen sollte, vor seinem Glockenspiel.

Anast stieg sichereren Trittes die schwanken, uralten und teilweise schadhafte Turmleitern hinunter, von denen eine nach rechts, die andre nach links hing und trat hinaus auf den Kirchhof.

Gleich neben dem Kirchentor wölbte sich ein breiter, von Immergrün ganz umspannener Hügel. Anast wußte, auch ohne daß er die wohlbekanntes Grabchrift auf dem Sandsteinkreuz las, daß der Vater Ludolphs des Krämers darunter lag.

Der Türmer schaute auf das Gewirr der grünen Blättchen zu seinen Füßen und in seiner Seele erstand das Bild des wackeren Alten mit dem weißen Vollbart und den runden eisenharten Fäusten, die im Leben so rührig und sicher umfassend gewesen waren, daß der alte Ludolph es vom armen wandernden Handwerksburschen zum wohlhabenden, ortsanfässigen Meister gebracht hatte. Und wie war Anast selbst, ein zukunftsfroher Jüngling, einst in seinem Hause aufgenommen worden, als sei er des Alten Sohn.

Der Türmer schüttelte die weiche Behmut, die sich seiner bemächtigen wollte, kräftig von sich und es war ihm recht, daß sein väterlicher Freund da unten nicht mehr erfahren konnte, was alles ihm begegnet war und wie selbst der leibliche Sohn des guten Alten an ihm gehandelt hatte.

Da legte sich eine Hand, sanft und doch aufmunternd auf seine Schulter. „Gott grüße dich, Meister Türmer“, sprach der Pfarrer freundlich und lächelte dem Glockengießer in die Augen, darinnen noch der Abglanz schmerzlicher Gedanken brannte. „Ich hab' mir just das Glockenspiel oben im Türmerstübchen angesehen. Ein braves Stück Arbeit! Du hast uns dein Wort gehalten, wies einem rechten Manne ziemt. Und wie hat dich nach all der langen Zeit die Heimat aufgenommen?“

„Gar nicht, weil ich keine mehr gefunden hab“, antwortete Anast freimütig.

„Du weißt, was sich derweilen da bei uns begeben hat?“ forschte der alte Priester und schaute seinem einstigen Schüler tief in die klarer, ruhigen Augen.

„Sie haben mir's ja selber gesagt“, lächelte Anast. „Doch wüß' ich gar gerne, warum sie mit Steinen nach mir werfen, da ich ihnen doch nichts getan hab' und nur in allzeit getreuer Lieb' gekommen bin, um den Ort meiner Kindheit und meine Jugendfreunde nach langer Zeit wieder zu grüßen.“

Da fragte der Pfarrer, als sei ihm das plötzlich so eingefallen, rasch und unvermittelt: „Sag' mir, warum du dieses kunstvolle Glockenspiel mit viel Geschick und großen Kosten hergestellt und zu uns herauf gebracht hast?“

„Weil ich meiner Heimat ein Geschenk machen wollte, so alle, die jetzt leben oder mit mir jung

waren, überdauern und gleichsam als ein Abbild meiner Heimatliebe immerdar erklingen soll.“

Die Wangen des Meisters röteten sich bei diesen Worten und seine Augen läuchelten so gläubig und warm wie damals, als er noch jung und voll träumender Seligkeit war.

Der Pfarrer nickte nur und wandte sich halb zur Seite. Wozu sollte der Glockengießer das wehmütige Lächeln sehen, das um seine Lippen spielte?

„Jetzt, Glockengießer, sag' mir noch eins“, begann er dann bedächtig. „Wie kam der nichtswürdige Sumada zu der Rede über dich, die nachher der Krämer hier herumgetragen und durch die er alle durcheinander gebracht hat?“

„Das ist eine lange Geschichte, Herr, und Ihr müßt sie ganz wissen, damit Euch alles klar werde“, antwortete der Glockengießer. „Hätte nur einer von meinen Freunden mich so gefragt, ich wär' ihm als ein Mann Rede gestanden. Nur eines glaubet, Herr, beim Andenken aller derer, die um uns begraben liegen, was ich sage, ist die Wahrheit.“

Der Pfarrer nickte und reichte ihm stumm die Hand. Die beiden Männer begannen zwischen den Gräbern, im Scheine des Altweibersommers auf und ab zu schreiten und zwischen grünen sanften Hügeln, welche sachte die Vergessenheit umspann, worunter mancher lag, der dem sonnigen Buben einst gut gewesen war, begann der Türmer Anast seine Geschichte:

„Ihr wisst, Herr, daß ich beim Gießer Steinmeh in der Kreisstadt als Geselle war und als das Erbe von meinem Vater selig in der Vorstadt all dort ein Haus und kleines Gut besessen habe. Der Meister war mir gut, ich hatte Freude und Geschick zur Arbeit und so nannte er mich seinen besten Gesellen und ließ mich schalten und schassen nach Herzenslust. Zu jener Zeit kam manches schöne Stück aus unsrer Werkstatt und mir war bei jedem, als hätt' ich ihm ein Teil von meinem Leben mitgegeben, auf daß es auf dem hohen Turm recht klingen könne wie ein Menschenherz, erfüllt vom Hauße Gottes.“

Da kam einmal der Probst von St. Michelen zu uns und bestellte eine kunstvoll verzierte große Glocke, die zu Ehren St. Mariens in dem spitzen Kirchturme auf der Bergeshöhe klingen sollte zu einem würdigen Dankgebet, da eine schlimme Seuche, die alles hingerafft, auf die Fürsprach der Gottesmutter geendet hatte.

Der Meister, der just tränklich war, ließ mich die Arbeit machen, ich hielt mich dran und zum großen Frauentag fuhren wir die neue Glocke auf breitgeschientem Wagen den steilen Berg des heiligen Michael hinauf, und als der Festtag erwachte, zogen wir das blanke Werk an starken Seilen aufs Turmgerüste.

Beim Hochamt läutete ich die Glocke, die ich selbst geschaffen hatte, als Erster und unten war die Menge Volks versammelt, das bei dem Klange in die Knie fiel. Mir selber griff das ergene Lied ans Herz, daß ich zum ersten Male stolz war auf mein Können.

Als wir am Nachmittag gleich dem Wallfahrervoll heimkehrten, und die Waldstraße hinuntergingen, in deren frischem Dufte bunte Schmetterlinge uns umgaukelten nahm mich der Meister bei der Hand, und seine guten Augen glänzten feucht, als er also anhub: „Fast kommts mir vor, als ob du mein leiblicher Sohn wärest. Könnst' ich doch auch, wenn mir Gott einen geschenkt hätte, nur wünschen, daß er unser ehrwürdiges Gewerbe, das da eine fromme Kunst ist, so verstünde wie du. Ich könn' mein Haus und Handwerk nicht in besseren Händen wissen, wenn mich der Herr dereinst zu sich beruft. Auch hab' ich wohl bemerkt, das mein einzig' Kind, seit einer Zeit gar still und ernst geworden, ganz rot wird und die Augen nieder schlägt, wenn du vorübergehst oder in ihre Nähe kommst. Weil du mir aber ein willkommener Eidam wärest, sag' ich dir das, damit du dir, wenns deinem Herzen recht ist, einen Rat weißt.“

Was mir mein guter Meister da vertraute, war mehr, als ich selber wußte. Hatt' ich doch die Hausstochter Margerethe, obwohl sie brav und schön von Antlitz war, nie daraufhin angesehen. Auch hatte ich nie daran gedacht, mir des Meisters ansehnliches Gut und seine große Werkstatt zu erwerben. Wollte ich doch dereinst mein erblich Gut dazu verwenden mir Herd und Hausstand zu begründen.



Allerlei

Ein Fernkurs für Deutsche Einheitskurzschrift, einfache Buchhaltung in Verbindung mit Kontopraxis, doppelte und amerikanische Buchhaltung sowie Wechselkunde wird vom Deutschen Volksbildungsvereine in Wien veranstaltet. Vorkenntnisse werden nicht verlangt, dagegen ist die vollständige Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift unerlässlich. Nach Beendigung des Kurses erhalten die Teilnehmer auf Grund einer schriftlichen Prüfung Zeugnisse ausgestellt. Der Kurs wird vom Vereine unentgeltlich geleitet. Die Teilnehmer haben nur die notwendigen Lernbeihilfe vom Vereine zu beziehen. Anmeldungen (unverbindlich) sind mittels Postkarte an den Deutschen Volksbildungsverein, Wien V., Schönbrunnerstraße 12, zu richten.

Bezüglich des Absturzes des Fokkerflugzeuges Paris-Bukarest (Pilot Paul Glodie) wurde festgestellt, daß keine Explosion erfolgt ist, sondern daß die Leichen nach vollständiger Plünderung nachträglich mit Benzin übergossen und angezündet worden waren. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden der Bürgermeister von Balatschiza und der dortige Gendarmeriepostenführer verhaftet. In ihren Wohnungen fand man einen großen Teil der Habsgüter der verunglückten Fahrgäste.

Als die schrecklichste Naturkatastrophe der Geschichte erweist sich die Ueberschwemmung in China, wo ein Gebiet von 1500 Km Länge und 30 bis 100 Km Breite vom Wasser überflutet ist. Die Bevölkerung dieses fruchtbarsten Gebietes des Reiches der Mitte wird auf 30 Millionen Menschen geschätzt. Von diesen sind wenigstens 10 Millionen Menschen dem Tod durch Hunger und Pestilenz geweiht. Gegenwärtig tagt der Völkerbund in Genf, wo so viel geredet wird. Auf dieser Konferenz ist auch China als Völkerbundmitglied vertreten. Bis jetzt hat man aber vor diesem hohen Aeropag noch kein Wort davon gehört, daß in China 10 Millionen Menschen Hungers sterben. Denn viel wichtiger scheint den Herren in Genf das Verbot der österreichisch-deutschen Zollunion gewesen zu sein, ohne daß an ihrer Stelle irgendetwas anderes geboten worden wäre. Offenbar verdient die Menschheit nichts Besseres als dieses laue, leere Herumreden in Genf.

Deutsch — keine Fremdsprache in Amerika. Deutsch ist — darauf weist die Concord Society von Amerika hin — keine Fremdsprache in den Vereinigten Staaten von Amerika. Sie wurde gelehrt, seitdem es Schulen in Amerika gibt. Die deutsche Sprache wurde an den Gerichtshöfen von Neu Jersey und Neu York gebraucht, als diese Staaten noch Kolonien der Niederlande waren. In deutscher Sprache wurde die erste amerikanische Bibel und eine der ersten amerikanischen Zeitungen gedruckt. Deutsch wurde von General George Washington und seiner Leibgarde gesprochen, sie war in vielen Regimentern im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg die Kommandosprache. Sie war in jedem einzelnen der ersten dreizehn Staaten in Gebrauch. Im amerikanischen Bürgerkrieg wurde sie von 56 Generälen angewandt. In deutscher Sprache wurde die amerikanische Unabhängigkeitserklärung zum ersten Mal veröffentlicht.

Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich den geehrten Damen von Celje und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich mit heutigem einen

Damen-Modesalon

Gosposka ul. 1, I. Stock

eröffnet habe. Ich werde stets bestrebt sein, die p. t. Damen bestens und solid zu bedienen und bitte mich mit geschätzten Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll

Martha Schmolze.

Stütze der Hausfrau

sucht Stelle. Geht auch ins Ausland. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36446

Eleganter Pelzmantel

günstig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36448

Obstbäume

in allen Gattungen und Formen, Zier-nadelhölzer, Coniferen in vielen Sorten und Grössen, Rosen hoch u. nieder, ver-edelt in den schönsten Sorten, Clematis in allen Farben, Dahlien, Perenen. Grosse Auswahl in nur besten Sorten Zierge-hölze und Bäume, Ribes, Stachelbeeren, Himbeeren und anderes. Sie bekommen alles für den Park und Ihren Ziergarten. Preisblatt gratis bei M. Podlogar, **Obstbaumschulen**, jetzt in **Vojnik-Arcelin** (früher Dobrna).

Dampffärberei, chemische Reinigungs- und Plissieranstalt

J. Taček, Celje

Gosposka ulica Nr. 21



färbt und reinigt chemisch sämtliche Damen- und Herrenkleider rasch, sehr schön und zu staunend billigen Preisen. Für Trauerfälle werden alle Aufträge in 12 Stunden durchgeführt. Hemden, Manschetten und Krägen werden zum Waschen und Glanzbügeln übernommen und wie neu hergestellt. Damenröcke und dergleichen werden rasch und billig plissiert.

Schnell und doch sehr gründlich und billig erlernt man gut und schön Klavierspielen bei **Marie Balogh**. Anzufr. Na okopih Nr. 11, I. Stock.

Schreibmaschine

für 8 Monate zu mieten gesucht. Benützung nur gering. Anbote unter Postfach 67.

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine Broschüre von Geheim. Med. Rat Dr. med. H. Schroeder, welche jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch **Robert Kühn**, Berlin - Kaulsdorf 270, zugesandt wird.

Lokal

für Greislerei mit Inventar zu vermieten. Grosser Keller, Wohnung mit 1 Zimmer für 1-2 Personen geeignet. Anzufragen in der Tourist-Office, Krekov trg.

Schöne Wohnung

ebenerdig, 1 Zimmer, 1 Küche, Zubehör und Garten. Din 300 oder gegen 1 Jahr voraus à Din 200. Anzufragen in der Tourist-Office, Krekov trg.

Tüchtige Hausschneiderin

empfehl ich den geehrten Damen. Adresse in der Verwltg. d. B. 36416

FÜR HERBST UND WINTER 1931



SPORTANZÜGE

aus ORIGINAL ENGLISCHEN SPORTEX-STOFFEN nach Mass im

HERREN-MODE-ATELIER
MAX ZABUKOŠEK
CELJE, CANKARJEVA 2

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden. Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 20 Din in Banknoten (keine Geldmünzen einschliessen) mitsendend zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor **ROXROY**, Dept. 8453, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 3 Din.



Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telephon Nr. 34

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Speisentarife, Tabellen, Geschäfts- und Besuchskarten, Lohnlisten, Durchschreibbücher, Diplome, Partien, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Siegelmarken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten Annahmestelle für die **Deutsche Zeitung**

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o. 5